

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

2004

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

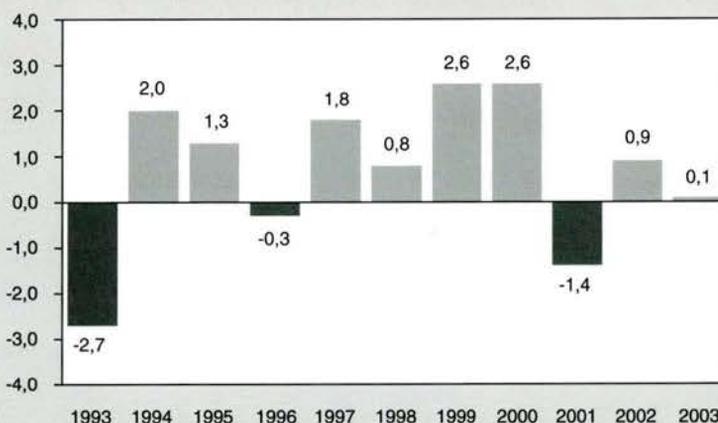
September

Oktober

November

Dezember

Reales Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz 1993-2003
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Inhalt

-
- | | | |
|--|----|---|
| Strukturwandel im rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektor | 25 | Mit der Ausweitung des Dienstleistungssektors geht intrasektoral ein deutlicher Strukturwandel einher. Die Ergebnisse aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigen im Zehnjahreszeitraum 1991 bis 2001 einen starken Zuwachs der Wertschöpfung bei unternehmensnahen Dienstleistungen. |
|--|----|---|
-
- | | | |
|--|----|---|
| Erste Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2003 | 34 | Mit der Agrarstrukturerhebung 2003 werden grundsätzliche Entwicklungstendenzen im landwirtschaftlichen Sektor abgebildet. Der Trend zu größeren Betrieben und insgesamt weniger Beschäftigten setzt sich fort. Der Anteil älterer Betriebsinhaber nimmt zu und wird auch in der Landwirtschaft zu einer zunehmenden Belastung der agrarsozialen Sicherungssysteme führen. |
|--|----|---|
-
- | | | |
|----------------------------------|----|--|
| Sozialer Wohnungsbau 2002 | 37 | Mit den Änderungen in der Förderstatistik zum sozialen Wohnungsbau wird jetzt die Wohnraumförderung vollständig abgebildet. Zwei Drittel der öffentlichen Finanzierungsmittel werden für Neubaumaßnahmen eingesetzt. |
|----------------------------------|----|--|
-
- | | | |
|---------------|-----|--|
| Anhang | 25* | Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz |
| | 34* | Daten zur Konjunktur Deutschland/Rheinland-Pfalz |
| | 36* | Neuerscheinungen im Februar |

Unternehmensnahe Dienstleistungen gefragt

Die reale Wertschöpfung des Dienstleistungssektors ist von 1991 bis 2001 stetig gestiegen, insgesamt beläuft sich die Zunahme auf rund 23%. Der Beschäftigungszuwachs der rheinland-pfälzischen Wirtschaft von insgesamt 4,7% resultierte allein aus der mit +19% überdurchschnittlich dynamischen Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungsbereich. 2001 waren im Dienstleistungssektor 68% der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz beschäftigt. Sie erwirtschafteten gut zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung.

Der Schwerpunkt der Wertschöpfung hat sich im Laufe der Jahre von den konsum- zu den unternehmensnahen Dienstleistungen verlagert. Dies zeigt sich darin, dass 2001 der Teilsektor Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister nach einem seit 1991 weit überdurchschnittlichen Wachstum von 40,5% mit einem Anteil von 39,6% an erster Stelle lag. Die höchsten Zuwächse hatten in diesem Teilsektor die Unternehmensdienstleister (Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleister überwiegend für Unternehmen) und das Kreditwesen.

Zu den Spitzenreitern hinsichtlich der Steigerung der Wertschöpfung zählt vor allem auch der Bereich Nachrichtenübermittlung im Teilsektor „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“. Die rasante Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien hat hier zwischen 1991 und 2001 zu mehr als einer Verdoppelung der Wertschöpfung geführt. Technologischer Fortschritt ermöglichte es zudem mit 30% weniger Beschäftigten auszukommen.

Auch personenbezogene soziale Dienstleister wie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen haben im betrachteten Zehnjahreszeitraum erheblich an Bedeutung gewonnen.

Mehr über dieses Thema auf Seite 25.

Weniger landwirtschaftliche Betriebe, Anteil älterer Betriebsinhaber gestiegen

28 600 landwirtschaftliche Betriebe im Jahr 2003 bedeuten einen Rückgang um 12% seit 1999, dem Jahr der letzten Landwirtschaftszählung. 5,6% der heute noch existierenden Betriebe bewirtschaften ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche. 23% der gesamten Fläche werden ökologisch bewirtschaftet.

Von den Betrieben, die in der Rechtsform Einzelunternehmen geführt werden (dies ist mit 94% die häufigste Rechtsform), sind nur 41% noch Haupterwerbsbetriebe. Die Zahl der Betriebsinhaber, die jünger als 35 Jahre sind, hat seit 1999 um fast 40% abgenommen. Ihr Anteil sank von rund 13 auf unter 9%.

Mehr über dieses Thema auf Seite 34.

Eigenheimförderung dominiert im sozialen Wohnungsbau

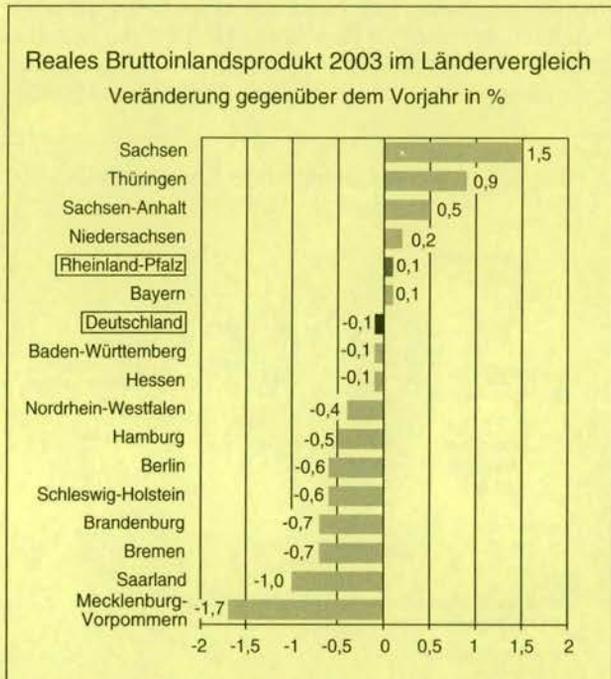
Im Jahr 2002 wurden fast 2100 Wohnungen im sozialen Wohnungsbau mit öffentlichen Mitteln gefördert. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der geänderten Förderstatistik waren davon 1300 Neubauwohnungen, von denen 86% vom Bauherren selbst genutzt werden.

Der Einsatz öffentlicher Finanzierungsmittel (insgesamt rund 53 Mill. Euro) verteilte sich zu gut zwei Drittel auf die Neubauförderung. Für den Neubau von insgesamt 977 Einfamilienhäusern wurden mit 22,8 Mill. Euro die meisten Fördermittel zur Finanzierung aufgewendet.

Mehr über dieses Thema auf Seite 37.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz 2003 leicht gestiegen

Das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land produzierten Waren und Dienstleistungen, ist im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr real, das heißt von Preiseinflüssen bereinigt, mit +0,1% leicht gestiegen. Den vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zufolge verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz damit etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt (-0,1%) und im Vergleich der alten Bundesländer (-0,2%). Dagegen war für die neuen Bundesländer (ohne Berlin) ein leichtes Wachstum zu verzeichnen (+0,4%).



kurz + aktuell

Wie geht's weiter nach der Grundschule?

Fast ein Drittel wechselte im vergangenen Jahr aufs Gymnasium

Welche Schule soll mein Kind nach der vierten Klasse besuchen? Im vergangenen Jahr hat fast ein Drittel der Eltern von knapp 44 800 Kindern diese Frage mit „Gymnasium“ beantwortet. Für weitere 22% war die Realschule erste Wahl. Fast 16% der Viertklässler wählten nach den Sommerferien die Orientierungsstufe einer Hauptschule. Damit setzten annähernd 70% der Schülerinnen und Schüler ihre Schullaufbahn in einer schulartabhängigen Orientierungsstufe des „klassischen“ dreigliedrigen Schulsystems fort.

Mehr als 30% begannen ihren zweiten Schullaufbahnabschnitt an einer der „neuen Schulformen“, die gegenüber der schulartspezifischen Orientierungsstufe im Hinblick auf die künftige Schullaufbahn noch weitergehende Wahlmöglichkeiten zulassen. So wechselten knapp 9% an eine der 22 schulartübergreifend eingerichteten Orientierungsstufen. Diese werden – unter Zusammenfassung mehrerer Bildungsgänge – an Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien geführt. Gut 5% der Grundschulabsolventen besuchten die ebenfalls bildungsgangübergreifend eingerichteten Orientierungsstufen in einer der 19 integrierten Gesamtschulen. Die 84 regionalen Schulen nahmen 14% der Viertklässler auf, weitere 3% stiegen in die 5. Klasse einer der 13 dualen Oberschulen im Land ein.

Der Anteil derjenigen, die eine klassische Gymnasialaufbahn beginnen, ist seit Beginn der 90er Jahre um zwei Prozentpunkte gestiegen, der Realschulanteil blieb annähernd gleich. Der Anteil derjenigen, die an einer Hauptschule nach der Berufsreife streben, hat sich dagegen in den vergangenen zehn Jahren halbiert. Diese Entwicklung hängt mit der Umwandlung etlicher Haupt-

schulen in regionale Schulen und duale Oberschulen zusammen. Diese „neuen“ Schulformen nahmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Schüler auf.

Info

Schularten in Rheinland-Pfalz

Regionale Schulen und duale Oberschulen, die in den vergangenen Jahren verstärkt an ehemaligen Hauptschulstandorten neu gegründet wurden, ermöglichen – wie auch die integrierten Gesamtschulen – den Schülerinnen und Schülern ein deutlich erweitertes Ausbildungsspektrum. So ist in den regionalen Schulen das Bildungsangebot der Haupt- und Realschulen zusammengefasst. Nach erfolgreichem Abschluss der 9. Klassenstufe kann hier der Hauptschulabschluss, nach erfolgreichem Absolvieren der Klassenstufe 10 der Realschulabschluss erlangt werden.

Duale Oberschulen hingegen stellen darauf ab, die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung zu stärken. Vor diesem Hintergrund ist hier eine berufliche Erstausbildung im dualen System in den Ausbildungsgang integriert. Schulisch sind an den dualen Oberschulen die Bildungsgänge von Haupt-, Real-, Berufs- und Fachoberschule zusammengeführt worden. Neben Hauptschul- und qualifiziertem Sekundarabschluss I kann nach erfolgreichem Besuch der 13. Klassenstufe auch die Fachhochschulreife erlangt werden.

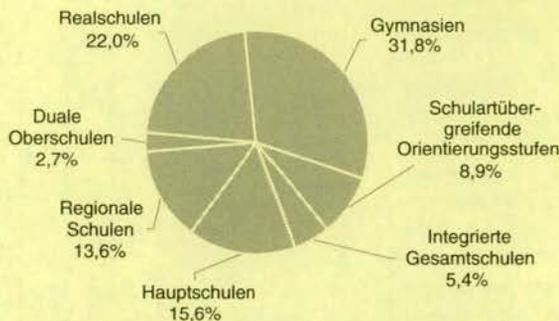
227 junge Leute aus dem Ausland machen sich fit fürs Studium in Deutschland

227 junge Leute aus 48 Nationen machen sich derzeit an den beiden Staatlichen Studienkollegs in Mainz und Kaiserslautern fit fürs Studium in Deutschland. Das sind 33 weniger als vor einem Jahr.

Den 118 Männern und 109 Frauen werden die sprachlichen und fachlichen Voraussetzungen für ein Studium an einer deutschen Hochschule vermittelt. Die Kollegiaten kommen aus vier Erdteilen. 68 stammen aus Afrika, 65 aus Asien, 61 aus Europa und 33 aus Nord- und Südamerika. Am stärksten sind Marokkaner (57), Chinesen (31), Bulgaren (15) und Kolumbianer (11) vertreten. Der Besuch eines Kollegs ist erforderlich, wenn die vorliegenden Bildungsnachweise nicht den in Deutschland geforderten Voraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums entsprechen.

An den Hochschulen in Rheinland-Pfalz waren im Wintersemester 2002/2003 insgesamt 955 ausländische Studierende eingeschrieben, die ihre Hochschulzugangsberechtigung über den Besuch eines Studienkollegs erlangt hatten. Das war 1% aller Studierenden. Bundesweit lag dieser Anteil bei 0,6%.

Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen¹⁾ im Jahr 2003



Fazit:

- 70% setzten ihre Schullaufbahn im klassischen dreigliedrigen Schulsystem fort,
- Gut 30% wechselten in eine der neuen Schulformen.

1) Freie Waldorfschulen: 0,0%.

Strukturwandel im rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektor

In den vergangenen Jahrzehnten ist in Deutschland ebenso wie in anderen Industrienationen ein stetiger Strukturwandel zu beobachten. Er zeigt sich – betrachtet man die Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Erwerbstätigenzahlen – in einer kontinuierlichen Bedeutungsabnahme des produzierenden Gewerbes bei gleichzeitiger Ausweitung des Dienstleistungssektors.

Rheinland-Pfalz ist hier keine Ausnahme: Gut zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung wurden im Jahr 2001 im Dienstleistungssektor erwirtschaftet. 68% der Beschäftigten waren in diesem Sektor tätig.

Zur Darstellung der strukturellen Entwicklung der Dienstleistungsbereiche werden im Folgenden die Daten zur Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen herangezogen. Sie wurden nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet und sind in der tiefen Gliederung der Dienstleistungsbereiche bis 1991 zurück verfügbar. Ergebnisse in tiefer wirtschaftssystematischer Gliederung liegen erst bis zum Jahr 2001 vor, so dass auch im Folgenden nur die Entwicklung des Zehnjahreszeitraums bis zum aktuellen Rand 2001 betrachtet werden kann.

Der Dienstleistungssektor besteht aus sehr unterschiedlich strukturierten Teilbereichen. In der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) werden zehn Abschnitte unterschieden, die, wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, zu drei Teilsektoren zusammengefasst werden können.

Zur Methode

Der Dienstleistungsbereich nach der Wirtschaftszweigsystematik

Der Dienstleistungsbereich umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 93) folgende zehn Abschnitte, die sich weiter aufgliedern:

Handel, Gastgewerbe und Verkehr (G,H,I)

- Handel, Instandhaltung von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (G)
- Gastgewerbe (H),
- Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (I),

Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (J,K)

- Kredit- und Versicherungsgewerbe (J),
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleister überwiegend für Unternehmen (K),

Öffentliche und private Dienstleister (L-P)

- Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (L),
- Erziehung und Unterricht (M),
- Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (N),
- Sonstige öffentliche und private Dienstleister (O),
- Häusliche Dienste (P).

In dem vorliegenden Beitrag werden einzelne Bereiche wie z. B. sonstige öffentliche und private Dienstleister und häusliche Dienste wegen teils zu geringer Größe zusammengefasst dargestellt.

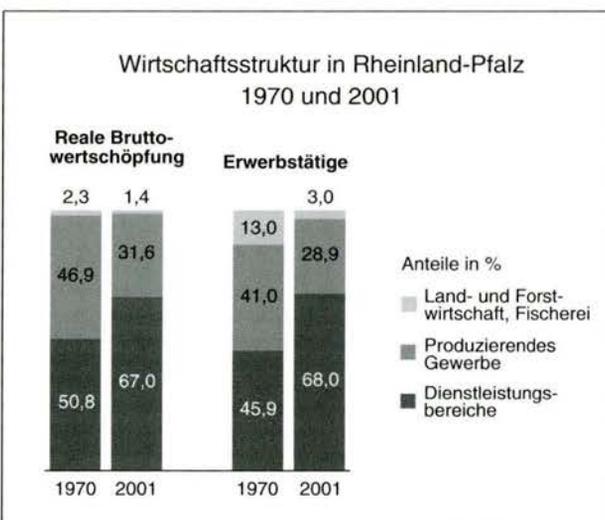
Vielfältige Ursachen beeinflussen den sektoralen Strukturwandel

Der sektorale Strukturwandel unterliegt einer Vielzahl wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Faktoren:

- Unter dem Stichwort Globalisierung führt die Internationalisierung der Märkte zu einem stärkeren Wettbewerbsdruck. Aufgrund des dadurch entstehenden

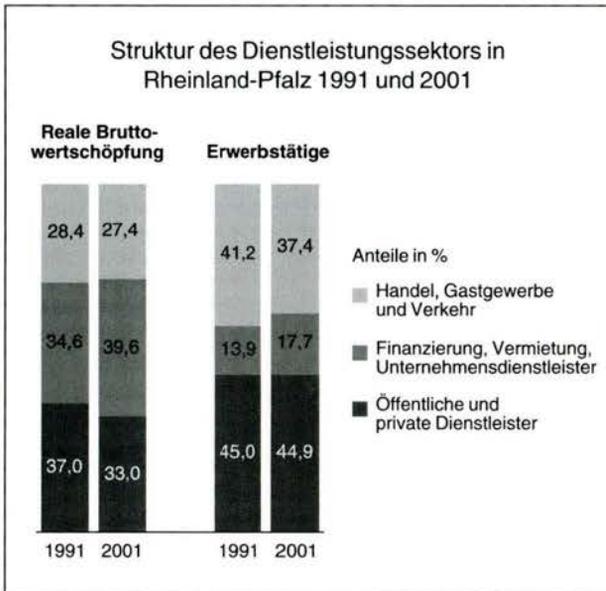
Rationalisierungszwangs konzentrieren sich Unternehmen zunehmend auf ihre Kernkompetenzen. Sowohl Teilbereiche interner Dienste als auch produktbegleitende Dienstleistungen werden vermehrt extern eingekauft.

- Neue Technologien ermöglichen einen immer schnelleren Informationsfluss, die Halbwertszeit des Wissens sinkt. Dies erfordert neue Kommunikationsstrukturen und ein gezieltes Informationsmanagement.
- Unternehmen stehen unter dem Zwang, sich durch innovative Produkte immer neu auf dem Markt zu positionieren. Da sich die Produkte qualitativ und funktional aber mehr und mehr annähern, sind die Unternehmen gefordert, so genannte Alleinstellungsmerkmale zu finden. Dies geschieht oft durch die Verknüpfung von Produkt und Dienstleistung.
- Demographische Faktoren wie die Alterung der Gesellschaft, geringere Haushaltsgrößen, insbesondere die wachsende Zahl von Single-Haushalten, sowie die steigende Frauenerwerbsquote erhöhen den Bedarf an sozialen Dienstleistungen.



Dienstleistungsbereich als Beschäftigungsmotor

Die reale Wertschöpfung des Dienstleistungssektors ist von 1991 bis 2001 stetig gestiegen, insgesamt beläuft sich die Zunahme auf rund 23%. Der Anteil der Dienst-



leistungen an der Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995 hat von 60,5% in 1991 auf 67% im Jahr 2001 zugenommen. Insgesamt wurden 2001 im Dienstleistungssektor 55,5 Mrd. Euro erwirtschaftet, rund 10,3 Mrd. Euro mehr als zehn Jahre zuvor.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im selben Zeitraum mit knapp 19% etwas weniger stark gestiegen. Dem Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich stand allerdings ein Rückgang der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe um 14,3% und in der Land- und Forstwirtschaft um rund 32% gegenüber. Der Zuwachs um gut 4,7% in der gesamten rheinland-pfälzischen Wirtschaft resultiert demzufolge aus der positiven Beschäftigungsdynamik im Dienstleistungsbereich. 2001

waren dort 1,2 Mill. Erwerbstätige beschäftigt, das waren 68% der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz insgesamt. Der Beschäftigtenanteil des produzierenden Gewerbes lag 2001 noch bei rund 29%.

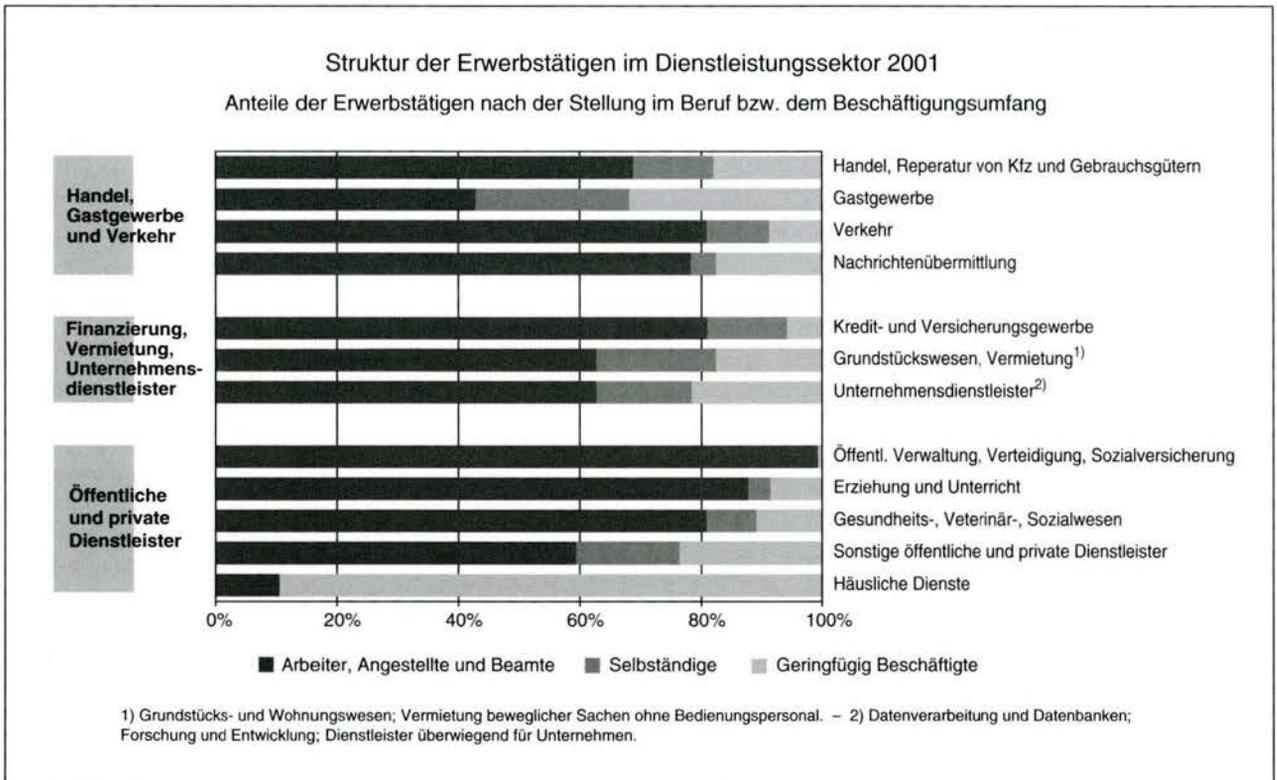
Nachfrage nach unternehmensbezogenen Dienstleistungen gestiegen

Nicht nur intersektoral, auch innerhalb des Dienstleistungssektors ist ein Strukturwandel sichtbar: Der Schwerpunkt der Wertschöpfung hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre von den konsumnahen Dienstleistungen, die vor allem von den privaten Haushalten in Anspruch genommen werden, zu den unternehmensnahen Dienstleistungen verlagert.

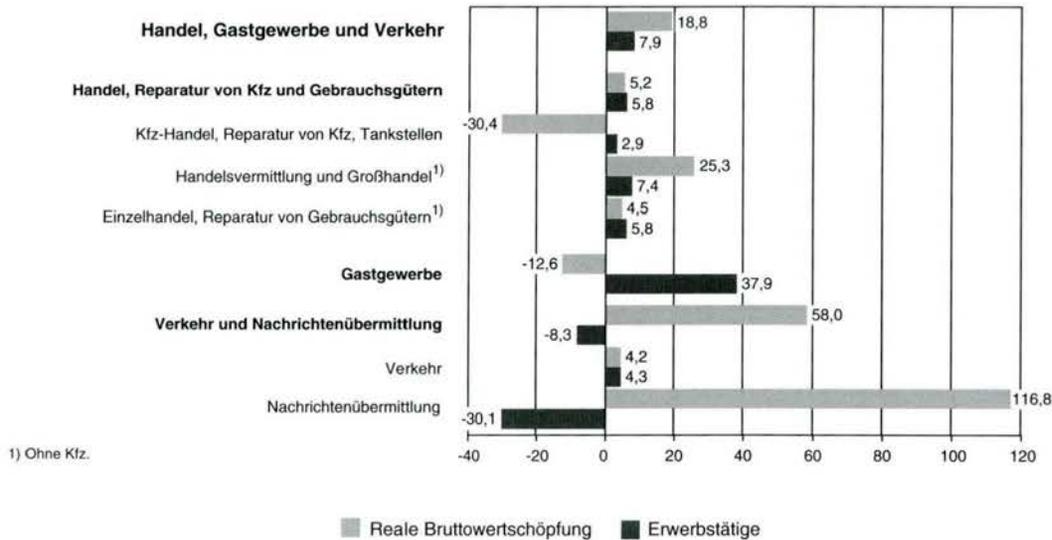
Dies zeigt sich darin, dass 2001 der Teilsektor Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister nach einem weit überdurchschnittlichen Wachstum von +40,5% seit 1991 den mit 39,6% größten Teil der Bruttowertschöpfung erwirtschaftete. 1991 lagen noch die öffentlichen und privaten Dienstleister an erster Stelle. Sie hatten seither mit +9,4% das geringste Wachstum zu verzeichnen. Auch der Anstieg im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr war mit +18,8% nur unterdurchschnittlich.

Die einzelnen Teilsektoren waren auch in unterschiedlichem Maße an der positiven Beschäftigtenentwicklung im Dienstleistungsbereich beteiligt:

- Der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr verzeichnete mit +7,9% eine unterdurchschnittliche Steigerungsrate.
- Öffentliche und private Dienstleister weiteten die Beschäftigung um 18,8% aus, was dem Anstieg im Dienstleistungsbereich entspricht.



Handel, Gastgewerbe und Verkehr Veränderung gegenüber 1991 in %



- Ein weit überdurchschnittliches Wachstum zeigte mit +51,3% der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister.

Der Großteil der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen, rund 45%, ist aber, wie auch 1991, bei öffentlichen und privaten Dienstleistern beschäftigt. Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr hatten 2001 gut 37% der Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz. Trotz des überdurchschnittlichen Zuwachses im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister betrug hier 2001 der Anteil der Erwerbstätigen am Dienstleistungssektor erst knapp 17,7%.

Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen lag 2001 im Dienstleistungsbereich mit 46 470 Euro etwas unter dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche von rund 47 190 Euro. Diese Zahl ist zur Kennzeichnung der Produktivität ohne weitere Analyse der Struktur der Erwerbstätigen (wie Anteil der Teilzeitbeschäftigten, geringfügig Beschäftigte) aber nur von begrenzter Aussagekraft. Dies gilt ebenso für die teilweise sehr großen Unterschiede bei den Pro-Kopf-Werten in den einzelnen Dienstleistungsbereichen.

Im Teilsektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr wurde wie bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern je Erwerbstätigen mit rund 34 100 Euro ein relativ geringer Pro-Kopf-Wert erwirtschaftet. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister lag der Pro-Kopf-Wert mit 104 000 Euro weit über dem Durchschnitt des Dienstleistungssektors. Dieser Wert wird jedoch vor allem durch den Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ überdurchschnittlich erhöht. Darin ist der funktional abgegrenzte Bereich „Wohnungsvermietung“ enthalten, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. In den Produktionswert gehen hier neben den tatsächlich gezahlten Wohnungsmieten auch unterstellte (fiktive) Mieten für die Eigennutzung von Wohnungen ein.

Einen detaillierten Einblick in die Entwicklung der Dienstleistungen bietet die folgende differenzierte Betrachtung der zehn eingangs dargestellten Abschnitte der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93), aus denen sich die bislang erwähnten Teilsektoren zusammensetzen.

Handel, Gastgewerbe und Verkehr – einzelne Branchen mit deutlicher Wertschöpfungssteigerung

Starke Wertschöpfungssteigerung in der Nachrichtenübermittlung

Von den beiden Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ bzw. „Handelsvermittlung und Großhandel“, die 2001 mit jeweils rund 25% den größten Anteil an der Wertschöpfung im Teilsektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr hatten, war bei der Nachrichtenübermittlung ein sehr starkes Wachstum zu beobachten; die Wertschöpfung hat sich hier im Laufe der zehn Jahre mehr als verdoppelt. Dies ist vor allem auf die rasante Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in den letzten Jahren zurückzuführen. Handelsvermittlung und Großhandel verzeichneten eine leicht überdurchschnittliche Steigerungsrate von 25,3%.

Im Bereich „Verkehr“ gab es insgesamt nur einen relativ geringen Anstieg der Wertschöpfung um 4,2%. Erwähnenswert ist – trotz seines geringen Wertschöpfungsanteils – der Luftverkehr. Der Ausbau der Luftverkehrsinfrastruktur mit dem Flughafen Hahn hat zu einer außergewöhnlichen Wertschöpfungssteigerung im Luftverkehr für Rheinland-Pfalz geführt, die allerdings die Gesamtentwicklung des Verkehrsbereichs nur unwesentlich beeinflusst hat.

Dienstleistungen rund um Kraftfahrzeuge weniger gefragt

Im „Einzelhandel einschließlich Reparatur von Gebrauchsgütern“ – 1991 noch stärkster Bereich des Teil-

sektors Handel, Gastgewerbe und Verkehr – war in den zehn Jahren ein mäßiges Wachstum von 4,5% zu verzeichnen. Erhebliche Wertschöpfungsverluste gab es mit einem Minus von über 30% im Bereich „Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen“. Auch im Gastgewerbe sank die Bruttowertschöpfung gegenüber 1991 um 12,6%.

Beschäftigungsentwicklung unterschiedlich

Der Teilsektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr wies zwar insgesamt einen Beschäftigungsanstieg auf, dieser blieb aber unter der durchschnittlichen Entwicklung im Dienstleistungsbereich. Mit +38% war im Gastgewerbe trotz Abnahme in der Wertschöpfung allerdings eine starke Beschäftigungszunahme zu verzeichnen. Hierbei ist zu beachten, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten und geringfügig Beschäftigten im Gastgewerbe relativ hoch ist. Rund 20% der Erwerbstätigen des gesamten Teilsektors waren 2001 hier tätig; zur Wertschöpfung des Teilsektors Handel, Gastgewerbe und Verkehr trug das Gastgewerbe dagegen lediglich 6,9% bei. Dadurch war im Gastgewerbe die Wertschöpfung je Erwerbstätigen sehr gering (11 780 Euro) und lag zudem um fast 37% unter dem Wert von 1991.

Ein im Vergleich zur Wertschöpfung hoher Beschäftigungsanteil kennzeichnet häufig so genannte gebundene Dienstleistungen (siehe Exkurs). Eine große Anzahl solcher Dienstleistungen ist dem Niedriglohnsektor zuzurechnen (z. B. Dienstleistungen in privaten Haushalten oder im Gastgewerbe). Der hohe Anteil personengebundener Dienstleistungen führt insgesamt zu dem relativ niedrigen Pro-Kopf-Wert der Bruttowertschöpfung des Teilsektors Handel, Gastgewerbe und Verkehr von 34 110 Euro.

Exkurs

Bindungsgrad von Dienstleistungen und Wachstumspotenzial

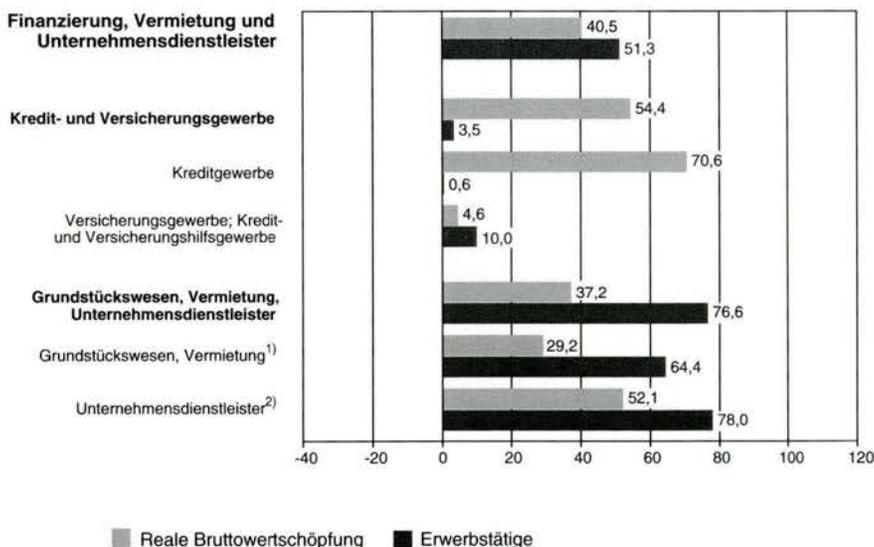
Bei der Identifikation von Wachstumfeldern innerhalb des Dienstleistungssektors wird häufig zwischen „gebundenen“ und „ungebundenen“ Dienstleistungen unterschieden.¹⁾ Abgesehen von Diensten mit Personenbindung wie Dienstleistungen in privaten Haushalten oder im Gastgewerbe kann die Bindung auch durch eine Raum- oder Sachgebundenheit (Bindung an einen Ort oder an materielle Voraussetzungen) gegeben sein.

Gebundene Dienstleistungen weisen i. d. R. eine relativ geringe organisatorische Gestaltbarkeit sowie eine geringere Produktivität und Wertschöpfung auf. Das größte Wachstumspotenzial wird hier bei den industriellen Dienstleistungen vermutet. Dazu gehören Dienstleistungen für den internen Bedarf und zunehmend auch Dienstleistungen als Supplement zu einem Produkt oder eigenständige Dienstleistungsangebote.

Das größere Potenzial für Produktivitätssteigerungen wird bei den ungebundenen Dienstleistungen mit einer hohen Informations- und Know-how-Intensität (z. B. Consulting-Dienste, Online-Dienste) vermutet. Da diese ein bestimmtes Qualifikationsniveau der Leistungserbringer sowie eine gute technische Infrastruktur voraussetzen, sind sie für die Standortsicherung besonders wichtig. Arbeitnehmer mit den geforderten Qualifikationen werden hier als Engpassfaktor für die zukünftige Entwicklung gesehen.

1) Vgl. Reichwald, Ralf; Möslin, Kathrin: Wertschöpfung und Produktivität von Dienstleistungen? Innovationsstrategien für die Standortsicherung. September 1995. Online im Internet: <http://www.ioc-online.org/mitarbeiter/moeslein/dienstleistungen.pdf>, Stand 12.01.2004.

Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister
Veränderung gegenüber 1991 in %



1) Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal. – 2) Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung Dienstleister überwiegend für Unternehmen.

Reale Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich 1991 und 2001 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Reale Bruttowertschöpfung		Anteil am Dienstleistungsbereich		Anteil am jeweiligen Teilssektor		Veränderung 2001 gegenüber 1991
	1991	2001	1991	2001	1991	2001	
	Mill. EUR		%				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr							
Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	7 905	8 318	17,5	15,0	61,7	54,7	5,2
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen	1 675	1 166	3,7	2,1	13,1	7,7	-30,4
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	3 076	3 854	6,8	6,9	24,0	25,3	25,3
Einzelhandel (ohne Kfz), Reparatur von Gebrauchsgütern	3 155	3 297	7,0	5,9	24,6	21,7	4,5
Gastgewerbe	1 206	1 054	2,7	1,9	9,4	6,9	-12,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3 701	5 848	8,2	10,5	28,9	38,4	58,0
Verkehr	1 933	2 015	4,3	3,6	15,1	13,2	4,2
Nachrichtenübermittlung	1 769	3 834	3,9	6,9	13,8	25,2	116,8
Zusammen	12 812	15 219	28,4	27,4	100	100	18,8
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister							
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 964	4 578	6,6	8,3	19,0	20,9	54,4
Kreditgewerbe	2 238	3 819	5,0	6,9	14,3	17,4	70,6
Versicherungsgewerbe; Kredit- u. Versicherungshilfsgewerbe	726	759	1,6	1,4	4,6	3,5	4,6
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	12 655	17 362	28,0	31,3	81,0	79,1	37,2
Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	8 237	10 641	18,2	19,2	52,7	48,5	29,2
Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung; Dienstleister überwiegend für Unternehmen	4 419	6 721	9,8	12,1	28,3	30,6	52,1
Zusammen	15 620	21 940	34,6	39,6	100	100	40,5
Öffentliche und private Dienstleister							
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	5 617	5 587	12,4	10,1	33,6	30,5	-0,5
Erziehung und Unterricht	2 989	3 438	6,6	6,2	17,9	18,8	15,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	3 603	5 387	8,0	9,7	21,5	29,4	49,5
Sonstige öffentliche u. private Dienstleister; häusliche Dienste	4 518	3 895	10,0	7,0	27,0	21,3	-13,8
Erbringung von Entsorgungsleistungen; Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	1 176	1 136	2,6	2,0	7,0	6,2	-3,4
Kultur, Sport, Unterhaltung	2 270	1 514	5,0	2,7	13,6	8,3	-33,3
sonstige Dienstleister; häusliche Dienste	1 072	1 244	2,4	2,2	6,4	6,8	16,0
Zusammen	16 727	18 307	37,0	33,0	100	100	9,4
Dienstleistungsbereich insgesamt	45 159	55 466	100	100	100	100	22,8

Im Unterbereich Nachrichtenübermittlung wurde dagegen mit durchschnittlich rund 173 400 Euro der höchste Pro-Kopf-Wert der Bruttowertschöpfung des Teilssektors erreicht. Technologischer Fortschritt ermöglichte im Unterbereich Nachrichtenübermittlung bei deutlicher Wertschöpfungssteigerung mit 30% weniger Beschäftigten gegenüber 1991 auszukommen.

Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister – alle Bereiche zeigen Wachstum

Bereich Finanzierung wird getragen durch das Kreditgewerbe

Mit 4,6 Mrd. Euro trug das Kredit- und Versicherungsgewerbe etwa ein Fünftel zur Wertschöpfung des Teilssektors bei. Gegenüber 1991 war hier ein weit überdurchschnittliches Wachstum von 54,4% zu vermerken: Die Wertschöpfung des Versicherungs- sowie des Kredit- und Versicherungshilfsgewerbes erhöhte sich zwar nur um 4,6%, die des wesentlich gewichtigeren Kreditgewerbes nahm jedoch um fast 71% zu. Besonders im Kreditgewerbe hat sich dadurch bei kaum veränderter Zahl der Erwerbstätigen die Bruttowertschöpfung je Er-

werbstätigen in den betrachteten zehn Jahren erheblich erhöht und lag 2001 bei fast 113 350 Euro. Im Versicherungs- sowie im Kredit- und Versicherungshilfsgewerbe wurden 2001 pro Kopf 46 400 Euro erwirtschaftet.

48,5% der Wertschöpfung des Teilssektors Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister stammten aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen. Gegenüber 1991 hatte dieser Bereich ein Wachstum von gut 29%. Mit einem Plus von insgesamt 52% haben die Unternehmensdienstleister (Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung; Dienstleister überwiegend für Unternehmen) einen beträchtlichen Wachstumssprung vorzuweisen; hier wurde 2001 rund ein Drittel der Wertschöpfung des Teilssektors erwirtschaftet.

Beschäftigungsschub durch Unternehmensdienstleistungen

1991 fanden nur 13,9% aller Erwerbstätigen ihr Einkommen im Teilssektor „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“. Dank des starken Wachstums ist der Anteil bis 2001 auf 17,7% gestiegen. Fast 71 500 Arbeitsplätze sind im betrachteten Zeitraum neu

entstanden, davon mehr als 63 900 bei den Unternehmensdienstleistern. Diese waren mit 69,2% auch größter Beschäftigungsbereich des Teilssektors. 23,7% der Erwerbstätigen waren im Kredit- und Versicherungsgewerbe beschäftigt. Die Bereiche Grundstückswesen und Vermietung hatten nur einen geringen Anteil von rund 7%. Bei den Unternehmensdienstleistern betrug der durchschnittliche Pro-Kopf-Wert der Bruttowertschöpfung 46 060 Euro.

Öffentliche und private Dienstleister – heterogenes Bild

Öffentlicher Bereich rückläufig

Der in Bezug auf die Bruttowertschöpfung größte Bereich im Teilssektor „öffentliche und private Dienstleister“ ist mit 5,6 Mrd. Euro und einem Anteil von 30,5% die „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“. Die Wertschöpfung dieses Bereichs ist gegenüber 1991 leicht gesunken (-0,5%). Auch bei der Zahl der Erwerbstätigen war ein Minus von 13,6% zu registrieren. Sie ist in diesem Bereich – mit Ausnahme des Jahres 1996 – stetig gesunken. Während 1991 gut 35% der Er-

werbstätigen des Teilssektors im genannten Bereich ihren Arbeitsplatz fanden, waren es 2001 nur noch rund 25%. Ursächlich hierfür war vor allem der Abbau von militärischem und zivilem Personal im Bereich Verteidigung.

Zuwachs bei Erziehung und Unterricht und im Gesundheits- und Sozialwesen

An Bedeutung stark zugenommen hat das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen: Gegenüber 1991 hat sich die Wertschöpfung um fast 50% erhöht, der Anteil ist von 21,5 auf 29,4% gestiegen. Mit einem Plus von rund 51% weitete dieser Bereich die Beschäftigung erheblich aus und steigerte seinen Anteil von 26,8 auf 34,1%. Auch bei „Erziehung und Unterricht“ hat die Bruttowertschöpfung mit +15% deutlich zugenommen, der Anteil lag 2001 bei knapp 19%. Die Zahl der Erwerbstätigen ist um 26,8% gestiegen.

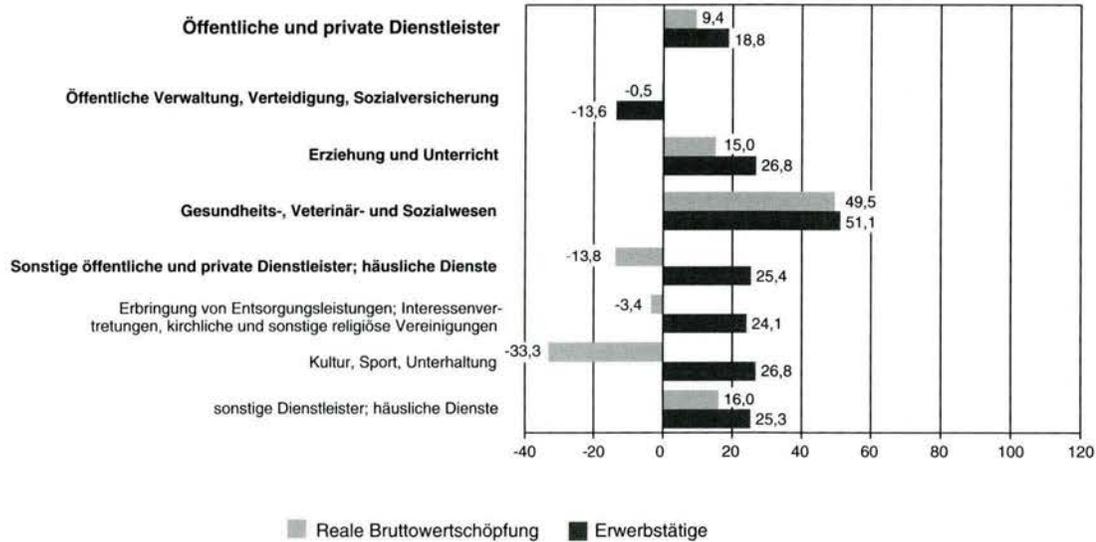
Einbruch durch singuläre Ereignisse

Der Bereich „sonstige öffentliche und private Dienstleister“, die zusammengefasst mit den häuslichen Diensten betrachtet werden, hatte insgesamt einen

Erwerbstätige im Dienstleistungsbereich 1991 und 2001 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Erwerbstätige		Anteil am Dienstleistungsbereich		Anteil am jeweiligen Teilssektor		Veränderung 2001 gegenüber 1991
	1991	2001	1991	2001	1991	2001	
	1 000				%		
Handel, Gastgewerbe und Verkehr							
Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	262,5	277,7	26,1	23,3	63,5	62,2	5,8
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen	39,4	40,6	3,9	3,4	9,5	9,1	2,9
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	70,8	76,1	7,0	6,4	17,1	17,0	7,4
Einzelhandel (ohne Kfz), Reparatur von Gebrauchsgütern	152,3	161,1	15,2	13,5	36,8	36,1	5,8
Gastgewerbe	64,9	89,4	6,5	7,5	15,7	20,0	37,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	86,3	79,1	8,6	6,6	20,9	17,7	-8,3
Verkehr	54,6	57,0	5,4	4,8	13,2	12,8	4,3
Nachrichtenübermittlung	31,6	22,1	3,1	1,9	7,7	5,0	-30,1
Zusammen	413,6	446,2	41,2	37,4	100	100	7,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister							
Kredit- und Versicherungsgewerbe	48,4	50,1	4,8	4,2	34,7	23,7	3,5
Kreditgewerbe	33,5	33,7	3,3	2,8	24,0	16,0	0,6
Versicherungsgewerbe; Kredit- u. Versicherungshilfsgewerbe	14,9	16,4	1,5	1,4	10,7	7,8	10,0
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	91,1	160,9	9,1	13,5	65,3	76,3	76,6
Grundstücks- und Wohnungswesen; Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	9,1	15,0	0,9	1,3	6,5	7,1	64,4
Datenverarbeitung und Datenbanken; Forschung und Entwicklung; Dienstleister überwiegend für Unternehmen	82,0	145,9	8,2	12,2	58,8	69,2	78,0
Zusammen	139,5	211,0	13,9	17,7	100	100	51,3
Öffentliche und private Dienstleister							
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	159,0	137,3	15,8	11,5	35,2	25,6	-13,6
Erziehung und Unterricht	70,9	89,9	7,1	7,5	15,7	16,8	26,8
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	120,9	182,7	12,0	15,3	26,8	34,1	51,1
Sonstige öffentliche u. private Dienstleister; häusliche Dienste	101,0	126,6	10,0	10,6	22,3	23,6	25,4
Erbringung von Entsorgungsleistungen; Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	23,3	28,9	2,3	2,4	5,2	5,4	24,1
Kultur, Sport, Unterhaltung	22,6	28,7	2,3	2,4	5,0	5,4	26,8
sonstige Dienstleister; häusliche Dienste	55,0	69,0	5,5	5,8	12,2	12,9	25,3
Zusammen	451,8	536,5	45,0	44,9	100	100	18,8
Dienstleistungsbereich insgesamt	1004,8	1193,7	100	100	100	100	18,8

Öffentliche und private Dienstleister nach Wirtschaftszweigen
Veränderung gegenüber 1991 in %



Wertschöpfungsverlust zu verzeichnen, der auch seinen Wertschöpfungsanteil am Teilsektor „öffentliche und private Dienstleister“ sinken ließ. Insbesondere bei „Kultur, Sport, Unterhaltung“ kam es zu einem starken Rückgang der Wertschöpfung (-33,3%). Ursächlich hierfür ist in erster Linie der Standortwechsel eines Fernsehunternehmens, das seinen Produktionsbetrieb von Rheinland-Pfalz nach Berlin verlagerte. Im Jahr 2000 lag die Bruttowertschöpfung von „Kultur, Sport, Unterhaltung“ noch um 8,3% über dem Wert von 1991. Die negative Entwicklung bei der Wertschöpfung zog allerdings keine analoge Entwicklung der Beschäftigtenzahl nach sich. Sie stieg um 26,8%.

Kontinuierlich ausgeweitet hat sich dagegen mit +16% gemessen an der Wertschöpfung der Bereich „Sonstige Dienstleister“, hier zusammengefasst mit den häuslichen Diensten. Zu diesem Bereich zählen u. a. Wäschereien und Frisöre. Sein Anteil am Teilsektor „öffentliche und private Dienstleister“ ist jedoch mit insgesamt 6,8% relativ gering. Die Zahl der Beschäftigten nahm um gut 25% zu.

Die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen weist in den Bereichen der öffentlichen und privaten Dienstleister eine hohe Schwankungsbreite auf: Der höchste Wert wurde mit 76 070 Euro bei der „Erbringung von Entsorgungsleistungen“ erreicht. Am unteren Ende der Skala fanden sich die sonstigen Dienstleister und die häuslichen Dienste, hier lag der Pro-Kopf-Wert nur bei 18 040 Euro. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, sind diese Unterschiede nur hinreichend interpretierbar bei einer tiefergehenden Analyse z. B. unterschiedlicher Beschäftigtenstrukturen.

Fazit: Gewinner und Verlierer des intersektoralen Wandels

Der Dienstleistungssektor hat in den letzten Jahrzehnten einen starken Bedeutungszuwachs erfahren.

Die einzelnen Dienstleistungsbereiche waren jedoch gemessen an ihrer Wertschöpfung in sehr unterschiedlichem Umfang an dieser Entwicklung beteiligt.

- Spitzenreiter beim Wachstum waren die Unternehmensdienstleister (Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleister überwiegend für Unternehmen) ebenso wie die Nachrichtenübermittlung und das Kreditwesen. Auch personenbezogene soziale Dienstleister wie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen haben erheblich an Bedeutung gewonnen.
- Eine sehr verhaltene Entwicklung hatte die „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ zu verzeichnen, ebenso wie Teilbereiche des Handels und das Gastgewerbe.

Die besondere Dynamik der unternehmensbezogenen Dienste ist damit zu erklären, dass diese einen entscheidenden Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit leisten. Besonders die Verknüpfung von Gütern und Dienstleistungen zu kundengerechten Angebotspaketen spielt heute eine große Rolle beim „Kampf“ um Marktanteile. Die Dienstleistungen werden dabei in der Regel extern eingekauft.

Durch die zunehmende Globalisierung und die technologische Entwicklung sind zudem die rechtlichen und organisatorischen Anforderungen an die Unternehmen und damit auch die Nachfrage nach entsprechenden Dienstleistungen, wie Rechts- und Steuerberatung, Unternehmensberatung usw., gestiegen. Auch andere Unternehmensbereiche – z. B. Personalentwicklung und -recruiting, Marketing, Forschung und Entwicklung – sehen sich erhöhten Anforderungen gegenübergestellt. Diese Dienste werden ebenfalls vermehrt an externe Dienstleister (z. B. Personalberater, Marketingagenturen) ausgelagert.

Durch den internationalen Wettbewerb hat sich auch der Finanzierungsbedarf der Unternehmen erhöht, was

entsprechend leistungsfähige Finanzdienstleister voraussetzt. Als wichtige Finanzierungsquelle für Wirtschaft, Staat und private Haushalte haben Kreditinstitute somit eine bedeutende Funktion für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Im Kreditgewerbe werden außerdem bereits seit einigen Jahren verstärkt Rationalisierungs- und Automatisierungsprozesse vorgenommen. Typische Beispiele sind die Verlagerung von Bankdienstleistungen auf das Internet (Online-Banking) sowie der vermehrte Einsatz von Kundenselbstbedienungsterminals.

Die Beschäftigungsentwicklung der Dienstleistungen war insgesamt positiv, die Betrachtung der einzelnen Branchen zeigt jedoch, dass die Entwicklung auch innerhalb der Teilsektoren stark differiert:

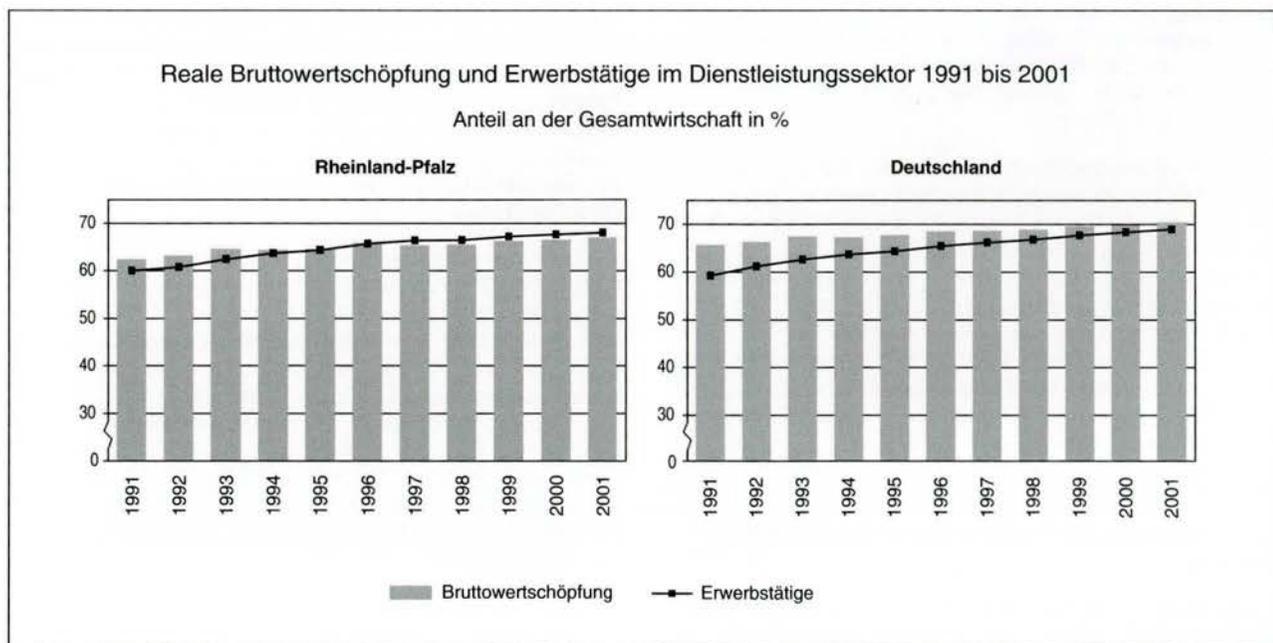
- Deutlich machte sich der Beschäftigungsrückgang bei den öffentlichen Dienstleistern bemerkbar: Im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ waren 2001 fast 21 700 Erwerbstätige weniger beschäftigt als 1991.
- Im Kredit- und Versicherungsgewerbe ebenso wie im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung war das Beschäftigungswachstum stark gebremst, zum Teil – so z. B. in der Nachrichtenübermittlung und dem Versicherungsgewerbe – waren sogar starke Rückgänge zu verzeichnen. Vor allem der Einsatz neuer Technologien und Medien sowie steigender Wettbewerb haben hier zu Rationalisierungsprozessen geführt. Beeinflusst wurde die Beschäftigungsentwicklung im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung auch vom Personalabbau bei den Eisenbahnen und der Deutschen Bundespost. Da der Anteil dieser Bereiche an der Gesamtbeschäftigung relativ gering ist, waren die Auswirkungen auf die Entwicklung insgesamt nur mäßig.
- Ein Wachstumsfeld für die Beschäftigung bildeten im Betrachtungszeitraum dagegen die sozialen Dienstleistungen. Im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen fanden im Jahr 2001 rund 183 000 Personen ihren Arbeitsplatz – über 61 800 Personen mehr als

1991. Gesellschaftlicher Wertewandel sowie die fortschreitende Alterung der Gesellschaft führen zu einer steigenden Nachfrage nach sozialen Diensten. So kommt es z. B. durch die höhere Erwerbsquote der Frauen zu einer Auslagerung von Diensten aus dem familiären und häuslichen Bereich. Durch Sättigungstendenzen bei der Nachfrage nach materiellen Gütern werden vermehrt immaterielle Dienste in Anspruch genommen. Die Ausweitung der Freizeit sowie die positive Wohlstandsentwicklung lassen die Nachfrage nach konsum- und freizeitbezogenen Dienstleistungen steigen.

Vergleich mit Deutschland zeigt Schwächen auf

Das dynamische Bild des rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektors relativiert sich etwas, wenn man die bundesdurchschnittliche Entwicklung betrachtet. Der Anstieg der Wertschöpfung dieses Sektors lag in Rheinland-Pfalz von knapp 23%. Sowohl der Wertschöpfungsbeitrag als auch der Beschäftigungsanteil des rheinland-pfälzischen Dienstleistungssektors liegen etwas unter dem Bundesdurchschnitt: Der Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung liegt in Deutschland mit 70,5% um 3,5 Prozentpunkte über dem rheinland-pfälzischen Wert von 67%. In Deutschland sind insgesamt 69% der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor tätig, in Rheinland-Pfalz sind es 68%. Das Gewicht des produzierenden Gewerbes, insbesondere des verarbeitenden Gewerbes, ist in Rheinland-Pfalz immer noch vergleichsweise hoch und kennzeichnet die Wirtschaftsstruktur des Landes.

Auch innerhalb der Dienstleistungsbereiche zeigen sich gravierende Unterschiede. Insbesondere der wachstumsintensive Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister hat in Rheinland-Pfalz noch einen vergleichsweise niedrigen Anteil von 39,6% an der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor bzw. von 26,5% an der gesamten Bruttowertschöpfung. Im Bundesdurchschnitt liegen die Werte mit 43,8 bzw.



30,8% deutlich höher. Mit einem Anstieg von 46% hat dieser Bereich deutschlandweit auch wesentlich stärker expandiert als in Rheinland-Pfalz mit +40,5%. Ausschlaggebend waren neben dem Grundstücks- und Wohnungswesen vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen – zu letzteren gehören z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Marktforschungs- und Werbeagenturen, Ingenieurbüros, Personalvermittler sowie Wach- und Reinigungsdienste. Bei den unternehmensnahen Dienstleistungen lag der deutschlandweite Anstieg mit 62,6% erheblich über dem rheinland-pfälzischen Wert von rund 52%. Der Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister ist dagegen in Rheinland-Pfalz mit Anteilswerten von 33 bzw. gut 22% relativ stark ausgeprägt, die Deutschlandwerte liegen mit knapp 29 bzw. 20,4% deutlich niedriger.

Während der Anteil des Dienstleistungssektors an der Bruttowertschöpfung in Deutschland im betrachteten Zeitraum immer über dem Anteil liegt, den der Sektor an den Erwerbstätigen hat, ist es in Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 1994 umgekehrt. Der Anteil an den Erwerbstätigen übersteigt den Wertschöpfungsanteil vor allem in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie öffentliche und private Dienstleister. Bei Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern ist das Verhältnis meist umgekehrt.

Die strukturellen Unterschiede werden auch deutlich, wenn man die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen vergleicht, die in Rheinland-Pfalz mit knapp 46 470 Euro deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 50 170 Euro liegt.

Diplom-Betriebswirtin (FH) Simone Schmidt

Erste Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2003

Im Mai 2003 fand vier Jahre nach der Landwirtschaftszählung 1999 wieder eine Großzählung aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe statt.¹⁾ Um frühzeitig erste Ergebnisse – unter anderem für den jährlich erscheinenden Agrarbericht der Bundesregierung – bereit stellen zu können, wurde aus der Grundgesamtheit der zu befragenden Betriebe eine Stichprobe gezogen. Sie umfasst etwa ein Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe. Die Angaben dieser Stichprobenbetriebe wurden vorab aufbereitet und zu einem vorläufigen Landesergebnis hochgerechnet.

Bestandteil des Merkmalprogramms der Agrarstrukturerhebung waren auch die Daten der Bodennutzungshaupterhebung und Viehzählung. Vorläufige Ergebnisse über die Bodennutzung und die Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe sind bereits Mitte Juli 2003 in statistischen Berichten veröffentlicht worden. Neben den Angaben zu den Produktionsverhältnissen stehen jetzt auch erste hochgerechnete Ergebnisse über die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe und deren Arbeitskräfte zur Verfügung. Zu Vergleichen mit früheren Jahren werden jeweils die entsprechenden Hochrechnungsergebnisse herangezogen und nicht die ebenfalls vorliegenden endgültigen Daten.

Zur Methode

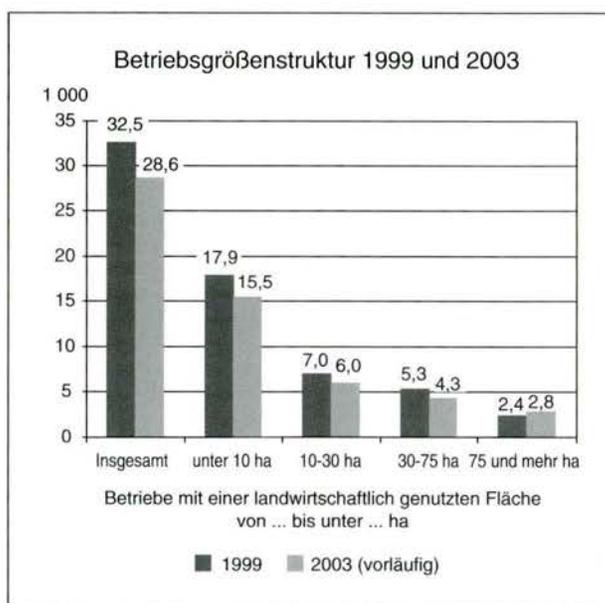
Erhebungs- und Darstellungsbereich unverändert

Die Agrarstrukturerhebungen richten sich an Betriebe mit 2 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bzw. mit 10 ha und mehr Waldfläche. Betriebe unter 2 ha LF waren nur dann auskunftspflichtig, wenn sie auf Flächen von mindestens 30 Ar im Freiland oder 3 Ar unter Glas Sonderkulturen (Rebflächen, Gemüse, Obst, Zierpflanzen) anbauten oder sie über mindestens 8 Rinder, 8 Schweine, 20 Schafe oder 200 Stück Geflügel verfügten.

Betriebe werden größer – 5,6% bewirtschaften ein Drittel der Fläche

Zwischen 1999 und 2003 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 12% auf 28 600 zurückgegangen. Bei insgesamt kaum verändertem Umfang der bewirtschafteten Fläche setzte sich der Trend zu immer größeren Betrieben weiter fort. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg im Betrachtungszeitraum um 3 ha auf 24,8 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Während die Zahl der Betriebe in den Größenklassen unter 75 ha abnahm, blieb sie in der Größenklasse 75 bis 100 ha konstant und erhöhte sich in der Klasse der Betriebe von über 100 ha. Der Zuwachs an Betrieben belief sich in der letztgenannten Größenklasse auf 38%. Sie stellten 2003 hier nur 5,6% aller Betriebe, bewirtschafteten aber ein Drittel der Fläche.

1) Siehe hierzu: Breitenfeld, Jörg: Agrarstrukturerhebung 2003 - Eine neue Bestandserhebung in der Landwirtschaft, in Statistische Monatshefte: 7/2003, S. 114-116.



Ökologisch bewirtschaftete Fläche gut 2%

Von den 708 000 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden 56% ackerbaulich genutzt. Die wichtigste Kulturart auf dem Ackerland (393 100 ha) stellt nach wie vor Getreide dar (248 600 ha). Das Dauergrünland umfasst 34% der Fläche. Die Rebfläche nahm 9% ein.

Die ökologische Bewirtschaftung wurde weiter ausgedehnt. Sie umfasst mittlerweile 2,3% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (16 500 ha). Hiervon befanden sich 3 500 ha jedoch erst in der Umstellung.

Weniger Vieh, aber größere Bestände

In der Viehhaltung setzte sich der Rückgang der Viehbestände sowie die Entwicklung zu immer größeren Einheiten fort. Mittlerweile stehen 55% aller Rinder (410 000 Tiere) in Betrieben mit mehr als 100 Tieren. 1999 waren

Landwirtschaftliche Betriebe 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Insgesamt	1 000	32,5	31,0	28,6
davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von				
unter 2 ha	1 000	7,0	6,5	6,0
2 - 5 ha	1 000	6,2	5,9	5,5
5 - 10 ha	1 000	4,6	4,8	4,0
10 - 20 ha	1 000	4,8	4,5	4,2
20 - 30 ha	1 000	2,2	2,0	1,7
30 - 50 ha	1 000	3,2	2,7	2,5
50 - 75 ha	1 000	2,1	1,9	1,8
75 - 100 ha	1 000	1,2	1,2	1,2
100 ha und mehr	1 000	1,1	1,4	1,6
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	706,7	708,1	707,6
Durchschnittliche Betriebsgröße	ha	21,7	22,9	24,8

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

Arbeitskräfte 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Insgesamt	1 000	123,2	112,8	111,3
männlich	%	62,3	61,1	62,4
weiblich	%	37,7	38,9	37,6
vollbeschäftigt	%	16,6	16,3	16,7
Familienarbeitskräfte	1 000	60,7	57,4	54,0
vollbeschäftigt	%	23,6	22,4	24,5
Vollarbeitskräfte-Einheiten	1 000	40,4	37,1	39,9
Vollarbeitskräfte-Einheit je 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche	Anzahl	5,7	5,2	5,6

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

es erst 49% von 458 000 Rinder. Die Schweinebestände wurden in den letzten vier Jahren um 7% auf nur noch 338 600 reduziert. Zwei von drei Mastschweinen (67%) wurden in Betrieben mit mehr als 200 Tieren gehalten. Der Vergleichswert lag 1999 erst bei 59%.

Zahl der Beschäftigten nimmt ab

Zurzeit gibt es auf den Betrieben noch 111 300 Arbeitskräfte. Das Verhältnis von männlichen und weiblichen Arbeitskräften hat sich kaum geändert. Nur rund 17% der Arbeitskräfte in den Betrieben sind vollbeschäftigt. Ein Grund für die hohe Zahl der Teilbeschäftigten dürfte die Bewirtschaftung vieler Betriebe im Nebenerwerb sein.

Die Zahl der Arbeitskräfte nahm zwischen 1999 und 2001 um 8,4% ab. Der Rückgang zwischen 2001 und 2003 von lediglich 1,4% ist nur bedingt aussagekräftig, da die methodischen Änderungen in 2003 (siehe methodische Erläuterung) eine vollständigere Erfassung der Arbeitskräfte mit sich gebracht haben. Insgesamt betrachtet beruht der Rückgang der Zahl der Arbeitskräfte auf arbeitswirtschaftlichen Vorteilen in größeren Betrieben, die in der Regel eine schlagkräftigere und fortschrittlichere Technik einsetzen können.

Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung wird zwischen ständigen und nicht ständigen Arbeitskräften unter-

schieden. Von den ständigen Arbeitskräften (62 700) entfielen jeweils etwa 43% auf Betriebsinhaber und Familienangehörige. Daneben arbeiteten in den Betrieben noch 48 500 Aushilfskräfte (nicht ständige Arbeitskräfte). Ihre Zahl ist ebenfalls rückläufig, orientiert man sich an dem Vergleich der Jahre 1999 bis 2001 (-6 400 Personen). Die Zunahme der nicht ständigen Arbeitskräfte zwischen 2001 und 2003 hängt mit der bereits erwähnten vollständigeren Erfassung der Arbeitskräfte zusammen, so dass eine eindeutige Aussage zur tendenziellen Entwicklung in den letzten beiden Jahren nicht möglich ist.

Um die unterschiedliche Arbeitsleistung der Teilbeschäftigten und der nicht ständig Beschäftigten mit einander vergleichen zu können, erfolgt eine Umrechnung auf Vollbeschäftigten-Einheiten (AK-Einheiten). Danach leisteten die Arbeitskräfte 2003 insgesamt 39 900 AK-Einheiten. Die Familienarbeitskräfte erbrachten 63% der AK-Einheiten. 1999 wurde entsprechend eine Arbeitsleistung von 40 400 und 2001 von 37 100 AK-Einheiten errechnet. Der im Verhältnis zu der Abnahme bei den Arbeitskräften geringe Rückgang bei der Zahl der AK-Einheiten bzw. die Zunahme der AK-Einheiten gegenüber 2001 ist auf die oben beschriebenen methodischen Änderungen bei der Erfassung der Arbeitskräfte und die Berechnung der AK-Einheiten zurückzuführen.

Anteil der älteren Betriebsinhaber steigt

Die Kenntnis der Altersklassen der Betriebsinhaber ermöglicht es, Aussagen über den zu erwartenden Strukturwandel und die zukünftige Belastung der Sozialversicherungssysteme in der Landwirtschaft zu treffen, die durch eine Zunahme der Zahl der Anspruchsberechtigten bei gleichzeitigem Rückgang der Beitragszahler gekennzeichnet ist. Die Betrachtungen beschränken sich auf die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die in der Rechtsform eines Einzelunternehmens geführt werden. Dies ist mit 94% die häufigste Rechtsform der Betriebe.

Die Zahl der Betriebsinhaber, die jünger als 35 Jahre sind, hat in den letzten vier Jahren um fast 40% abgenommen. Ihr Anteil sank von fast 13 auf unter 9%. Die Zahl der Betriebsinhaber in den Altersgruppen 35-49

Zur Methode

2003: Frage nach den Arbeitskräften neu gefasst

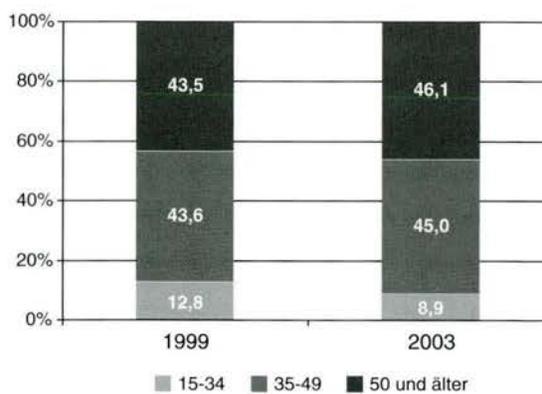
Nachweis der Arbeitszeiten:

- Jahreszeitraum anstatt Berichtszeitraum von 4 Wochen (überwiegend im April)

Nachweis des Beschäftigungsumfangs:

- Erfassung in fünf Arbeitszeitgruppen anstatt der durchschnittlichen Arbeitsstunden je Woche im Berichtszeitraum sowie Umrechnung auf Vollbeschäftigeneinheiten mit standardisierten Umrechnungsfaktoren je Klasse (früher Umrechnung der individuellen Arbeitsleistung).
- Streichung des Altersabzugs für Beschäftigte über 65 Jahre

Altersstruktur der Betriebsinhaber¹⁾
1999 und 2003



1) 2003 vorläufig.

sowie 50 Jahre und älter war dagegen deutlich weniger rückläufig (-10,3 bzw. -7,3%). Entsprechend nahmen die beiden Altersgruppen anteilmäßig auf 45% (+1,2 Prozentpunkte) und 46,1% (+2,6 Prozentpunkte) zu. Die aufgezeigte Entwicklung deutet darauf hin, dass sich der Strukturwandel in den nächsten Jahren mit entsprechenden negativen Folgen für die Sozialsysteme verstärken wird.

Anteil der Haupteinwerbungsbetriebe bleibt konstant

Für die Einzelunternehmen erfolgt zusätzlich eine sozialökonomische Betriebstypisierung (Haupt- und Nebenerwerbungsbetrieb), die auf den Vollbeschäftigten-Einheiten und der Zusammensetzung des Einkommens des Betriebsinhabers bzw. Betriebsinhaberehepaars basiert. Ein Haupteinwerbungsbetrieb liegt bei 1,5 und mehr AK-Einheiten je Betrieb vor. Betriebe mit 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten je Betrieb und mit einem Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen von mindestens 50% gehören ebenfalls zu den Haupteinwerbungsbetrieben.

Der Anteil Haupteinwerbungsbetriebe lag 2003 mit gut 41% fast auf dem gleichen Niveau wie 1999 (knapp 42%). Bei dem zeitlichen Vergleich ist die geänderte Berechnungsmethode für die AK-Einheiten zu berücksichtigen. Sie führt zu einem höheren AK-Besatz je Betrieb, so dass die Zahl der Haupteinwerbungsbetriebe methodisch bedingt nicht so stark zurückgegangen ist.

Die 11 000 Haupteinwerbungsbetriebe bewirtschafteten im Durchschnitt 41 ha. Vier Jahre zuvor waren es erst 36 ha je Betrieb. Ein Nebenerwerbungsbetrieb brachte es 2003 demgegenüber nur auf knapp 11 ha je Betrieb. Die geringe Flächenausstattung vieler Betriebe oder vergleichsweise kleine Viehbestände sind einer der Gründe für die große Zahl an Nebenerwerbungsbetrieben. Die Haupteinkommensquelle ist in den meisten Fällen eine außerbetriebliche Tätigkeit.

Haupteinwerbungsbetriebe 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Insgesamt	1 000	12,8	11,5	11,0
Anteil an Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen	%	41,7	39,6	41,2
Landwirtschaftlich genutzte Fläche Anteil an der LF der Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen	1 000 ha	461,8	448,1	449,8
	%	73,5	71,8	73,1
Durchschnittliche Betriebsgröße	ha	36,1	39,1	40,8

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

Pachtverhältnisse 1999, 2001 und 2003¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2001	2003 ²⁾
Gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) insgesamt	1 000 ha	458,8	474,1	474,9
Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt	%	64,9	67,0	67,1
Entgelt für von familienfremden Personen gepachtete LF	EUR/ha	178	179	184
Ackerland	EUR/ha	172	170	179
Dauergrünland	EUR/ha	85	87	86
Rebfläche	EUR/ha	869	873	818

1) 1999, 2001 und 2003 Ergebnisse der Stichprobe. – 2) Vorläufig.

Pachtpreise bei Rebflächen leicht rückläufig

Infolge der vielen Betriebsaufgaben stehen den verbleibenden Betrieben landwirtschaftlich genutzte Flächen für das betriebliche Wachstum zur Verfügung. Der Übergang erfolgt in der Regel auf dem Pachtweg. So gehören die gepachteten Flächen auch überwiegend familienfremden Personen (84%). Die Betriebe können die Pachtzahlungen wiederum nur leisten, wenn sie durch den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte entsprechende Einkünfte erzielen. Der statistischen Beobachtung der Entwicklungen auf dem Pachtmarkt und der Pachtpreise kommt daher große Bedeutung zu.

2003 waren rund zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche gepachtet. Gegenüber 1999 war ein leichter Anstieg um etwa zwei Prozentpunkte zu verzeichnen. Der hohe Anteil gepachteter Flächen unterstreicht die Bedeutung des Pachtmarktes für die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft.

Die Betriebe zahlten für die von familienfremden Personen gepachteten Einzelgrundstücke im Pachtjahr 2002/2003 nach den vorläufigen Ergebnissen durchschnittlich 184 Euro je Hektar. Das stellt gegenüber 1998/1999 einen Anstieg um 5 Euro dar. Die Pachtpreise differieren dabei je nach Kulturart. Die höchsten Preise wurden für Rebland mit 818 Euro gezahlt. Hier ist der Pachtpreis gegenüber den beiden letzten Erhebungen um etwa 50 Euro zurückgegangen. Ein Grund dürfte der Strukturwandel im Weinbau sein, der dazu führt, dass in einigen Weinanbaugebieten der Umfang der nicht mehr bewirtschafteten Rebfläche deutlich zunimmt. Anders ist die Situation beim Ackerland. Die leichte Zunahme auf 179 Euro dürfte auf die nach wie vor gegebene Nachfrage nach Ackerland zurückzuführen sein. Die Pachtpreise für Dauergrünland (86 EUR) sind seit 1995 etwa konstant. Durch den stetigen Rückgang der Rinder- und Schafhaltung werden immer weniger Grünlandflächen für die Grundfutterproduktion benötigt, so dass landesweit genügend Flächen hierfür zur Verfügung stehen.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld

Sozialer Wohnungsbau 2002

Im Rahmen der Reform des Wohnungsbaurechts¹⁾, die am 1. Januar 2002 in Kraft getreten ist, wurden die Vorschriften zum Gesetz über die soziale Wohnraumförderung und damit zur Statistik der Wohnraumförderung neu geregelt. Rheinland-Pfalz hat von der Option, die Statistik für 2002 noch nach altem Recht durchzuführen, keinen Gebrauch gemacht und die Förderstatistik (früher Statistik der Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau) nach neuem Recht durchgeführt.

Die Gründe für die Reform des statistischen Erhebungsprogramms wurden bereits in einem früheren Beitrag²⁾ dargelegt.

Aus den neuen gesetzlichen Vorschriften ergibt sich für die amtliche Statistik eine neu strukturierte Erhebung bei jetzt vollständiger Abbildung der sozialen Wohnraumförderung mit einer klaren Differenzierung der Förderzusagen in die Fördergegenstände

- Neubau und
- Wohnbau im Bestand mit den Fördervarianten Modernisierung, Ankauf von Belegungsrechten sowie Erwerb vorhandenen Wohnraums.

1 300 Neubauwohnungen öffentlich gefördert

Im Berichtsjahr 2002 wurde in Rheinland-Pfalz der Bau von 1 139 Wohnhäusern mit zusammen 1 300 Neubauwohnungen mit öffentlichen Mitteln gefördert. Davon waren 1 118 (86%) Eigentümer- bzw. Eigentumswohnungen, die vom Bauherren nach der Bezugsreife der Gebäude bzw. Wohnungen selbst genutzt werden. Ent-

1) Gesetz zur Reform des Wohnungsbaurechts vom 13. September 2001 (BGBl. I S. 2376). - 2) Hesseler, Arthur: Die Reform des Wohnungsbaurechts und ihre Auswirkungen auf die amtliche Statistik der sozialen Wohnraumförderung, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz: 3/2002, Seite 53-54.

Geförderte Wohnungen 2002 nach Gebäudeart

Gebäudeart, Fördervariante	Insgesamt	Davon	
		selbstgenutzte	Miet-
	Wohnungen			Anzahl
Neubauwohnungen	1 300	1 118	182
darunter			
Eigentumswohnungen ¹⁾	69	69	-
Wohnungen in Wohngebäuden ohne Eigentumswohnungen			
1 Wohnung	977	977	-
2 Wohnungen	76	72	4
3 oder mehr Wohnungen	244	-	175
Wohnungen im Bestand	796	339	457
davon Fördervariante			
Ankauf von Belegungsrechten	215	-	215
Modernisierung	242	-	242
Erwerb vorhandener Wohnungen	339	339	-
Insgesamt	2 096	1 457	639

1) Wohnungen, in denen Wohnungseigentum entsprechend dem Wohnungseigentumsgesetz bzw. dem 2. Wohnungsbaugesetz begründet worden ist bzw. werden soll.

sprechend ergab sich für die Errichtung neuer Sozialmietwohnungen ähnlich wie im Vorjahr (179 Mietwohnungen) ein sehr niedriger Wert von nur 182 Wohneinheiten. Die Berichtsjahre 2001 bzw. 2002 markieren damit vorläufig den historischen Tiefstand des öffentlich geförderten Mietwohnungsbaus. Zum Vergleich: Im Berichtsjahr 1994 wurden insgesamt 6 123 Wohnungen öffentlich gefördert, davon waren 4 301 Mietwohnungen. Seither war Jahr für Jahr ein Rückgang der Anträge auf Fördermittel bzw. der erteilten Förderzusagen zu beobachten.

Eigentumsmaßnahmen dominieren beim Neubau

Von den insgesamt geförderten 1 300 Wohnungen im Neubau waren 75,2% Einfamilienhauswohnungen, 5,8% lagen in Zwei- und 13,7% in Mehrfamilienhäusern (einschließlich zwei Wohnheimwohnungen). Zur Selbstnutzung waren 1 118 Sozialwohnungen bestimmt, 180 Ein-

Info

Neue Förderstatistik zur Wohnraumförderung mit geändertem Erhebungsprogramm

Ziel der neuen Förderstatistik ist die lückenlose Darstellung des Umfangs, der Struktur und der Entwicklung der sozialen Wohnraumförderung, deren Aufgabe darin besteht, eine sozial verantwortliche Wohnungspolitik zu steuern. Die jährliche Förderstatistik erstreckt sich auf die Erfassung des öffentlich geförderten Wohnungsbaus, das heißt, auf die Erstellung neuen und auf die Modernisierung und den Erwerb vorhandenen Wohnraums.

Die Förderung kann nach erfolgter Antragsprüfung und erteilter Förderzusage durch die Gewährung von Fördermitteln aus öffentlichen Haushalten bzw. Zweckvermögen als Darlehen zu Vorzugskonditionen oder als Zuschuss bereitgestellt werden bzw. durch Übernahme von Bürgschaften, Garantien und sonstigen Gewährleistungen.

Gestraffter Merkmalkatalog

Der statistische Merkmalkatalog wurde gestrafft.

Entfallen sind die

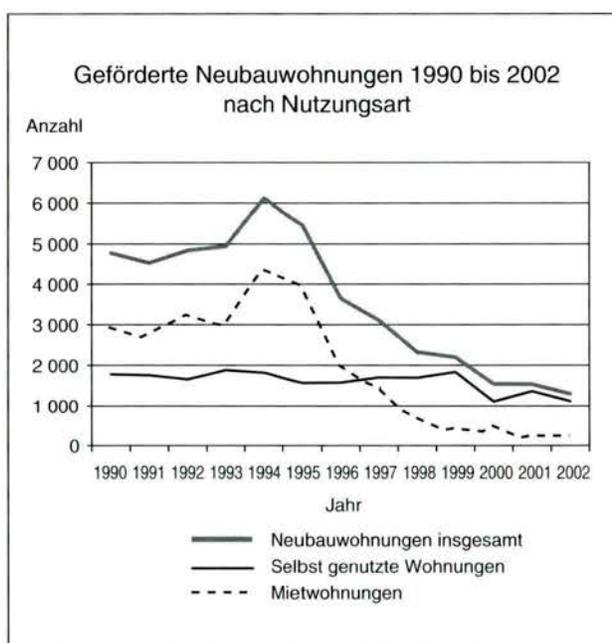
- differenzierte Darstellung der Ergebnisse in die bisherigen drei Förderwege sowie
- Angaben zu Bauweise (konventionell oder Fertigteilbau), Grundstück, Raumzahl, Zweckbindung und Kosten der Außenanlagen bzw. Baunebenkosten.

Reduziert wurden die Angaben über die Bauherren (nur noch drei Bauherrengruppen) und zu Art und Umfang der Finanzierung (Differenzierung nach Kreditinstituten und Differenzierung der sonstigen Mittel sind entfallen).

Die Ergebnisse der Förderstatistik des Jahres 2002 lassen sich lediglich beim Fördergegenstand Neubau in einigen Eckmerkmalen mit den Ergebnissen der Vorperioden vergleichen. Die Bestandsfördermaßnahmen wurden vor dem Jahr 2002 nicht erhoben.

Förderung von Neubauwohnungen 2002

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Ins-gesamt	Wohnungen in Wohngebäuden ohne Eigentumswohnungen				Eigentums-wohnungen
			zusammen	davon in Wohngebäuden mit			
				1 Wohnung	2 Wohnungen	3 oder mehr Wohnungen	
Geförderte Wohnungen	Anzahl	1 300	1 231	977	76	178	69
Finanzierungsmittel	1 000 EUR	269 345	256 005	214 095	20 125	21 785	13 340
davon							
Mittel aus öffentlichen Haushalten	1 000 EUR	35 336	33 911	22 814	2 249	8 848	1 425
Kapitalmarktmittel	1 000 EUR	166 265	157 412	137 734	11 878	7 800	8 854
sonstige Mittel	1 000 EUR	67 743	64 682	53 547	5 998	5 137	3 061
darunter Eigenleistung	1 000 EUR	61 280	58 512	48 903	5 432	4 177	2 767
Objektbezogene Aufwendungshilfen aus öffentlichen Haushalten							
1. Jahresrate	1 000 EUR	2 686	2 552	2 217	164	170	134
je Wohnung	EUR	2 069	2 076	2 269	2 161	967	1 947
je m ² Wohnfläche	EUR	17	17	17	17	12	17



heiten (176 in Mehrfamilienhäusern, vier in Zweifamilienhäusern) sowie zwei Wohnheimwohnungen waren zur Vermietung vorgesehen. Der weit überwiegende Teil (86,5%) der Förderempfänger waren private Haushalte (1 125 geförderte Wohnungen), mit großem Abstand folgen die vorwiegend beim Bau von Mietwohnungen engagierten Wohnungsunternehmen (144). Auf die Gruppe der sonstigen Bauherren entfielen nur vier Sozialwohnungen.

Fast zwei Drittel der Finanzierungsmittel zur Neubauförderung waren für Einfamilienhäuser

Mit einem Finanzvolumen von gut 35 Mill. Euro lag das Engagement der öffentlichen Hand beim Neubau von Sozialwohnungen geringfügig über dem Ergebnis des Vorjahres (+7,2%). Für Fördermaßnahmen beim Bau von Eigenheimen (Ein- bzw. Zweifamilienhäuser) wurden für Einfamilienhäuser rund 22,8 und für Zweifamilienhäuser 2,2 Mill. Euro bewilligt, gut 8,8 Mill. Euro ent-

fielen auf Geschosswohnungen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen, weitere gut 1,4 Mill. Euro wurden für den Bau von Eigentumswohnungen als Sozialwohnungen ausgegeben.

Neben dem Einsatz öffentlicher Gelder setzt sich die Objektfinanzierung aus Kapitalmarktmitteln (Banken, Sparkassen, Bausparkassen etc.) und sonstigen Mitteln zusammen, wobei hier insbesondere die erbrachten Eigenleistungen eine Säule der Gesamtfinanzierung bilden. Unter Eigenleistung wird die Leistung des Bauherren bzw. des künftigen Erwerbers verstanden, die zur Deckung der Gesamtkosten dient. Hierzu zählen eigene Geldmittel, der Wert des nicht durch Fremdmittel finanzierten Grundstückes oder auch Selbsthilfe in Form von Arbeitsleistungen durch den Bauherren, Angehörige oder andere Personen, die unentgeltlich oder auf Gegenseitigkeit erbracht werden.

Auf dem Kapitalmarkt beschafften sich die Bauherren öffentlich geförderter Wohnungen gut 166 Mill. Euro für den Bau von 1 139 Wohnhäusern (146 000 Euro je Wohngebäude), im Vorjahr waren es bei 1 256 bewilligten Neubauten 200 Mill. Euro (159 600 je Gebäude).

An sonstigen Mitteln wurden rund 68 Mill. Euro kalkuliert, darunter waren gut 61 Mill. Euro Eigenleistungen der Bauherren. Je Gebäude wurden durchschnittliche Eigenleistungen in Höhe von 53 800 Euro veranschlagt, je Wohneinheit rund 47 100 Euro.

Rund 2,7 Mill. Euro objektbezogene Aufwendungshilfen

Im Berichtsjahr 2002 wurden im Rahmen der objektbezogenen Aufwendungshilfen insgesamt rund 2,7 Mill. Euro als 1. Jahresrate gewährt. Je geförderte Wohnung waren das 2 069 Euro zur Senkung der laufenden Aufwendungen. Über 2000 Euro wurden im Durchschnitt für Einfamilien- und Zweifamilienhauswohnungen gezahlt, für Eigentumswohnungen 1 947 Euro, deutlich weniger für Mietwohnungen (967 Euro).

Je Quadratmeter Wohnfläche errechnen sich Aufwendungshilfen von 17 Euro. Dieser Betrag errechnet

Förderung von Wohnungen im Wohnungsbestand 2002

Merkmal	Einheit	Ins-gesamt	Darunter als Förderempfänger		Davon		
			private Haushalte	Wohnungs-unternehmen	Moderni-sierung	Begründung von Belegungsrechten	Erwerb vorhandenen Wohnraums
Förderfälle	Anzahl	601	344	257	47	215	339
Geförderte Wohnungen	Anzahl	796	347	449	242	215	339
darunter geförderte Mietwohnungen	Anzahl	457	8	449	242	215	-
durchschnittliche Miete je m ² Wohnfläche	EUR	4,19	4,57	4,18	4,43	3,93	-
Gesamtkosten der geförderten Maßnahmen	1 000 EUR	57 455	53 725	3 731	2 719	1 099	53 637
davon je Wohnung	EUR	72 180	154 827	8 309	11 236	5 114	158 221
je m ² Wohnfläche	EUR	774	1 225	123	168	73	1 246
Mittel aus öffentlichen Haushalten	1 000 EUR	17 459	14 365	3 094	2 107	1 075	14 277

Info

Objektbezogene Aufwendungshilfen

Objektbezogene Aufwendungshilfen aus öffentlichen Haushalten sind Beihilfen zur Deckung oder Senkung laufender Aufwendungen einschließlich der für die Finanzierung zu entrichtenden Zinsen und Tilgungen; sie sind kein Finanzierungsmittel und zählen daher nicht zu den Mitteln aus öffentlichen Haushalten. Als Aufwendungshilfen werden in der Förderstatistik die von Bund und Ländern sowie Spezialinstituten gewährten Mittel nachgewiesen. Die amtliche Statistik weist jeweils nur die ausbezahlte 1. Jahresrate der Aufwendungshilfen nach.

Gut 57% der geförderten Wohnungen im Bestand waren Mietwohnungen

Neben der reinen Neubauförderung registrierte die amtliche Statistik 601 Förderfälle im vorhandenen Wohnungsbestand. Daraus resultierte eine öffentliche Förderung von 796 vorhandenen Wohneinheiten, 57,4% waren Mietwohnungen. Im Berichtsjahr 2002 wurden 242 vorhandene Wohnungen modernisiert, 215 mal wurde ein Belegungsrecht mit Laufzeiten von bis zu 25 Jahren begründet. Weitere 339 Wohneinheiten sollten angekauft werden. Die Gesamtkosten der Bestandsmaßnahmen bezifferten sich auf rund 57,5 Mill. Euro. Auf den kostenintensiven Erwerb von Wohnungen entfiel das größte Volumen mit 53,6 Mill. Euro. Je Wohnungsankauf waren gut 158 000 Euro zu veranschlagen. Das entspricht einem Quadratmeterpreis von 1 246 Euro.

sich für Wohnungen aller Gebäudekategorien mit Ausnahme der deutlich kleineren und im Schnitt in der Herstellung weniger teureren Mietwohnungen in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen (12 Euro je m²).

Für die Wohnraummodernisierung wurden rund 2,7 Mill. Euro veranschlagt (11 236 Euro je Wohnung bzw. 168 Euro je Quadratmeter Wohnfläche). Der Ankauf von

Verteilung der Fördermittel aus öffentlichen Haushalten 2002

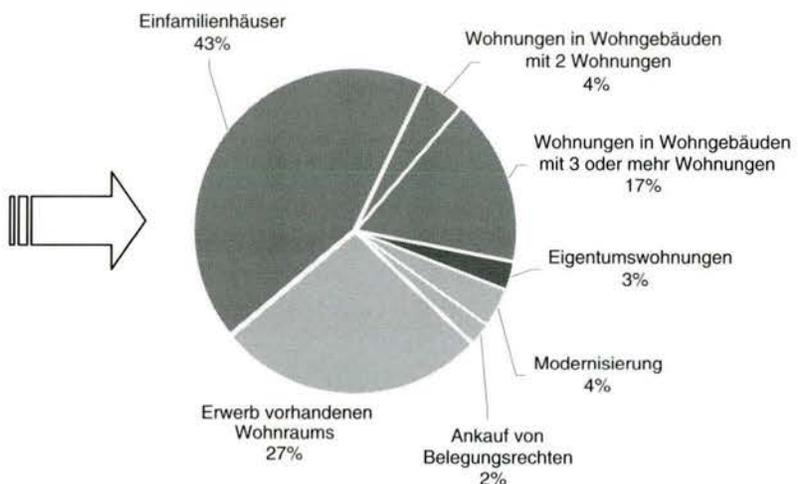
Fördermittel (Finanzierungsmittel)
insgesamt: 52 795 Mill. Euro

davon entfielen auf

Wohnungen im Bestand 33%

Neubauwohnungen ohne Eigentumswohnungen 64%

Eigentumswohnungen (Neubau) 3%



Belegungsrechten wurde mit 1,1 Mill. Euro finanziert. Hier lagen die Durchschnittswerte bei 5 114 Euro je Wohneinheit bzw. bei 73 Euro je Quadratmeter Wohnfläche.

An Mitteln aus öffentlichen Haushalten konnten für alle Bestandsmaßnahmen 17,5 Mill. Euro eingesetzt werden. Der größte Teil (82%) entfiel auf die Erwerbsförderung, gefolgt von Mitteln für Modernisierungsmaßnahmen (2,1 Mill. Euro) und Mitteln zum Ankauf von Belegungsrechten (1,1 Mill. Euro).

Gut zwei Drittel der der Fördermittel für die Neubauförderung

Neubaumaßnahmen und Bestandsförderung addieren sich im Jahr 2002 zu einer Gesamtförderung von 1 740 Förderfällen mit zusammen 2 096 öffentlich geförderten Wohnungen. Davon waren 62% Neubauwohnungen. Der Einsatz öffentlicher Mittel (insgesamt rund 53 Mill. Euro) verteilte sich zu gut zwei Dritteln (67%) auf

die Neubauförderung, rund ein Drittel entfiel auf die Förderung von Maßnahmen innerhalb des vorhandenen Wohnungsbestandes.

Sozialmieten im Schnitt bei 4,10 Euro

Die durchschnittlichen Sozialmieten in den neu zu errichtenden Mietwohnungen lagen im Berichtszeitraum 2002 bei 4,62 Euro. Für die innerhalb des Wohnungsbestands geförderten Mietwohnungen hatten die Mieter im Schnitt mit 4,06 Euro deutlich weniger aufzuwenden. Da im Jahr 2002 im vorhandenen Wohnungsbestand weitaus mehr Mietwohnungen (457) gefördert wurden als im Neubaubereich (182), errechnet sich für alle öffentlich geförderten Mietwohneinheiten eine Durchschnittsmiete von 4,10 Euro. Die meisten Mietwohnungen kosteten zwischen 3,75 und 4 Euro (140) bzw. zwischen 4,50 und 4,75 Euro (159) je Quadratmeter Wohnfläche.

Diplom-Betriebswirt (FH) Arthur Hessler

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2001	2002			2003					
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.		
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 049 ¹⁾	4 058 ¹⁾	4 053	4 054	4 056	4 057	4 057	4 058	4 057	
darunter Ausländer ²⁾	1 000	308 ¹⁾	312 ¹⁾	315	316	318	317	317	318	318	
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾											
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 717	1 733	2 944	1 757	1 679	2 094	2 772	1 846	1 675	
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 982	2 895	3 139	2 917	2 948	3 211	2 924	3 141	2 986	
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,9	8,6	9,1	8,8	8,6	9,3	8,5	9,4	8,7	
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 519	3 556	3 327	3 095	3 680	3 615	3 955	3 443	3 519	
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,5	9,7	9,3	10,7	10,5	11,5	10,3	10,2	
* darunter im 1. Lebensjahr											
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	13	13	9	13	18	9	19	22	16	
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,3	4,6	2,9	4,5	6,1	2,8	6,5	7,0	5,4	
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 537	- 661	- 188	- 178	- 732	- 404	- 1 031	- 302	- 533	
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 1,6	- 2,0	- 0,5	- 0,5	- 2,1	- 1,2	- 3,0	- 0,9	- 1,5	
Wanderungen ⁸⁾											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 375	9 258	11 581	9 333	11 415	9 584	9 502	10 247	7 847	
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 919	2 694	3 038	2 815	3 306	2 714	2 350	2 927	2 107	
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 629	7 875	9 279	8 356	9 147	8 246	8 450	9 337	8 674	
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 816	1 724	2 243	1 782	1 907	2 341	2 059	2 331	1 941	
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	1 746	1 382	2 302	977	2 268	1 338	1 052	910	- 827	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	13 180	12 953	15 500	12 457	14 039	14 404	13 259	13 959	11 379	
ERWERBSTÄTIGKEIT											
Beschäftigte		2000	2001			2002			2003		
		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.		
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 191	1 194	1 215	1 199	1 194	1 196	1 209	1 188	1 177	
* Frauen	1 000	518	525	535	533	534	532	538	535	531	
* Ausländer/-innen	1 000	77	78	78	75	75	76	77	72	72	
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	184	193	194	195	198	201	201	203	203	
* darunter Frauen	1 000	162	169	170	171	174	176	175	177	178	
davon nach Wirtschaftsgliederung											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	13	14	12	13	14	14	12	12	
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	361	358	360	356	353	351	353	347	343	
* Baugewerbe	1 000	92	88	91	86	83	85	87	81	78	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	268	268	275	272	271	271	275	268	265	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	134	138	142	139	140	141	144	142	141	
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	322	327	332	333	334	334	336	338	337	

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2003 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Zu- bzw. Fortzüge über die Landesgrenze ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2001	2002		2003				2004	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Arbeitslose ²⁾	Anzahl	134 801	143 665	143 136	151 254	167 148	144 362	146 972	153 609	162 966
* Frauen	Anzahl	61 894	63 014	63 145	64 732	69 135	63 476	63 823	64 766	66 619
* Männer	Anzahl	72 907	80 651	79 991	86 522	98 013	80 886	83 149	88 843	96 347
darunter										
Bauberufe	Anzahl	7 009	7 723	7 063	8 544	11 116	6 543	7 101	8 314	...
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	37 562	41 323	40 657	43 619	48 722	40 518	41 487	44 212	...
* Arbeitslosenquote ²⁾³⁾	%	7,6	8,0	7,9	8,4	9,3	8,0	8,1	8,5	9,0
* Frauen	%	7,6	7,5	7,5	7,7	8,2	7,5	7,5	7,6	7,9
* Männer	%	7,6	8,3	8,3	9,0	10,2	8,4	8,6	9,2	10,0
* Ausländer/-innen	%	15,7	17,1	17,3	18,2	19,7	16,5	17,2	17,9	18,6
* Jüngere unter 25 Jahren	%	7,3	7,9	7,3	7,6	8,7	7,1	7,0	7,4	8,0
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 296	7 897	7 894	7 706	10 587	7 614	8 274	6 515	7 384
* Gemeldete Stellen	Anzahl	32 008	31 083	21 885	24 026	28 238	19 327	18 152	19 819	22 749
darunter										
Bauberufe	Anzahl	654	579	453	368	398	423	316	243	...
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	7 162	6 172	5 097	4 811	4 725	5 580	4 645	4 306	...
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
		2001	2002			2003				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	757	802	743	779	975	930	860	918	1 172
* davon mit ...										
1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	718	768	713	756	943	882	825	891	1 130
3 und mehr Wohnungen ⁴⁾	Anzahl	40	35	30	23	32	48	35	27	42
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	1	1	4	-	1	1	-
Unternehmen	Anzahl	102	96	80	89	52	108	165	149	180
private Haushalte	Anzahl	653	703	662	689	919	822	694	768	992
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 065	1 084	932	982	1 269	1 278	1 124	1 153	1 486
* Umbauter Raum	1 000 m ³	768	783	671	704	943	901	782	835	1 078
* Wohnfläche	1 000 m ²	137	141	123	128	167	164	146	154	197
Wohnräume	Anzahl	5 948	6 159	5 342	5 670	7 403	7 278	6 389	6 821	8 622
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	173	176	152	159	212	206	177	191	243
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	161	139	145	122	103	159	126	132	91
davon										
öffentl. Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	18	15	13	22	8	19	18	22	12
Unternehmen	Anzahl	137	116	123	92	90	131	106	103	74
private Haushalte	Anzahl	6	8	9	8	5	9	2	7	5
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	33	11	10	25	9	11	15	19
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 051	778	1 251	771	609	825	609	666	388
* Nutzfläche	1 000 m ²	148	119	157	110	102	127	91	93	52
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	95	82	110	62	73	88	58	73	44
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 227	1 239	1 029	1 115	1 383	1 476	1 248	1 288	1 636
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 929	7 147	6 102	6 483	8 211	8 412	7 252	7 687	10 476

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland. – 2) Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. – 3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 4) Einschließlich Wohnheime.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2001	2002			2003				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 934	10 434	11 305	11 547	10 166	10 962	11 720	11 338	10 745
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 678	2 801	3 436	3 547	2 888	2 757	3 240	3 287	2 932
* Kälber	t	25	22	25	29	45	19	21	23	37
* Schweine	t	8 099	7 511	7 744	7 873	7 114	8 110	8 368	7 947	7 716
* Eiererzeugung ²⁾	1 000	13 029	10 321	10 391	9 981	10 155	9 082	9 224	9 518	9 618
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	62 436	62 988	60 474	58 428	63 068	61 216	62 571	59 388	63 016
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 390	2 384	2 373	2 366	2 366	2 258	2 249	2 242	2 242
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	301 466	296 590	295 917	294 765	292 364	290 300	289 061	288 485	286 699
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	192 058	186 727	185 492	184 727	182 832	181 425	180 406	179 808	177 957
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶⁾	1 000 h	.	.	.	.	.	37 614	38 369	37 304	33 799
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	900	892	855	1 161	883	853	854	1 150	875
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	472	464	455	603	452	444	447	582	450
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	429	429	400	558	431	409	407	567	425
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 160	5 183	5 391	5 463	4 960	5 432	5 655	5 432	5 131
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	.	2 748	2 805	2 988	2 420	2 822	2 994	2 813	2 525
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	1 362	1 463	1 381	1 467	1 487	1 504	1 395	1 505
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	116	124	129	108	126	148	157	115
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	.	956	999	966	964	997	1 008	1 067	986
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 550	1 590	1 507	1 816	1 526	1 557	1 728	1 799	1 596
Fahrzeugbau	Mill. EUR	717	710	838	724	782	835	884	788	803
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 176	2 263	2 328	2 471	2 163	2 349	2 507	2 509	2 313
Exportquote ⁸⁾	%	42,2	43,7	43,2	45,2	43,6	43,2	44,3	46,2	45,1
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	96,5	99,5	108,5	101,0	88,0	100,1	107,2	100,7	92,1
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	94,9	98,5	105,8	97,4	84,3	98,6	106,6	98,8	85,5
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	96,8	99,6	109,6	107,0	93,3	100,2	104,2	102,3	103,5
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	105,0	89,2	101,3	93,9	79,1	88,0	120,7	105,5	89,7
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	102,2	109,4	124,5	102,6	94,4	113,4	118,6	105,1	90,0
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	94,0	102,6	110,6	99,5	94,4	100,0	109,7	99,4	89,6
Fahrzeugbau	2000=100	92,2	97,8	110,1	104,8	93,8	105,5	108,0	102,9	104,2
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	86	86	85	85	85	87	87	87	87
* Beschäftigte ^{3),4)}	Anzahl	10 855	10 936	10 975	10 941	10 904	10 643	10 572	10 568	10 519
* Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	1 000 h	.	1 394	1 457	1 445	1 279	1 416	1 412	1 382	1 274
* Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	33	34	40	43	33	31	40	42	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	600	542	618	662	637	622	777	732	784
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	585	530	606	650	622	603	756	713	765

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) Bis 2002 geleistete Arbeitsstunden, ab 2003 geleistete Arbeitsstunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Baugewerbe	Einheit	2001		2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	44 678	42 573	42 322	41 753	41 271	40 018	39 644	39 490	39 100
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 494	4 142	4 680	4 212	3 037	4 711	4 668	4 198	3 221
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 805	1 579	1 715	1 536	1 081	1 855	1 855	1 679	1 267
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	1 154	1 083	1 218	1 117	905	1 142	1 124	1 016	818
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 535	1 480	1 747	1 559	1 051	1 714	1 689	1 503	1 136
darunter Straßenbau	1 000 h	695	676	819	710	490	801	800	703	508
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	98	95	98	110	96	92	93	102	95
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	74	71	75	81	71	71	71	75	71
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	24	24	23	29	25	22	22	27	23
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	352	344	392	409	417	369	409	384	398
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	110	107	118	125	115	119	119	127	123
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	103	101	113	122	122	105	114	106	102
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	140	136	161	161	180	146	176	151	172
darunter Straßenbau	Mill. EUR	63	62	77	69	84	62	72	65	69
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ^{4) 5)}										
		2001		2002			2003			
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	394	386	390	386	378	369	370	368	365
* Beschäftigte ^{2) 5)}	Anzahl	13 850	13 214	13 228	13 395	12 822	12 143	12 333	12 495	12 381
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 194	3 923	3 971	4 017	3 836	3 536	3 643	3 813	3 715
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	89	87	86	87	92	75	81	80	86
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	63	61	60	62	64	53	57	58	62
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	26	26	26	25	27	22	23	22	24
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	290	281	269	289	336	198	262	273	348
HANDEL										
		2001		2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Großhandel ^{p 7)}										
* Beschäftigte	2000=100	97,4	90,9	89,6	90,0	88,3	87,6	87,2	85,8	85,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,5	95,8	92,4	92,3	90,0	96,1	96,5	92,4	93,4
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	99,6	93,5	103,6	93,1	88,0	101,7	104,1	96,3	93,2
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	98,5	92,5	103,2	93,7	88,2	100,0	103,3	95,3	91,1
Einzelhandel ^{p 9)}										
* Beschäftigte	2000=100	102,1	100,8	101,2	101,1	102,4	100,3	100,8	101,1	101,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	101,9	102,9	103,5	103,9	106,4	104,8	105,3	106,3	107,5
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	102,3	100,3	103,8	103,5	117,8	99,8	107,3	102,2	118,6
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	100,7	98,8	102,6	102,7	116,7	98,5	105,8	100,8	117,2
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{p 10)}										
* Beschäftigte	2000=100	99,0	100,6	102,6	102,4	102,1	102,0	102,2	101,7	101,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,8	101,8	103,7	104,1	98,9	104,9	105,4	107,2	107,1
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	101,0	101,6	112,0	103,2	101,0	104,7	117,1	105,0	101,4
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	99,3	100,1	110,2	101,6	99,3	101,9	113,7	101,9	98,2
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	2000=100	100,6	99,8	103,7	98,1	97,1	104,6	104,3	99,0	98,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	99,8	100,6	105,2	98,6	98,8	110,9	110,2	103,7	103,0
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	102,7	100,0	111,0	97,5	94,4	112,1	112,0	93,8	91,9
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	101,0	94,6	105,1	92,4	87,8	104,9	105,0	88,3	84,9

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2001	2002			2003				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Gästeankünfte	1 000	515	512	687	432	337	712	704	430	344
* darunter von Auslandsgästen	1 000	104	103	111	81	85	124	117	79	86
* Gästeübernachtungen	1 000	1 535	1 499	2 015	1 129	1 015	2 041	2 025	1 123	990
* darunter von Auslandsgästen	1 000	299	299	320	206	248	346	326	202	243
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
		2001	2002			2003				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	10 535	10 279	10 643	11 419	10 974	10 553	11 299	13 364	10 686
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 558	1 548	1 875	1 645	1 458	1 784	1 773	1 787	1 449
* Getötete Personen	Anzahl	26	30	33	31	33	41	25	45	22
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	15	18	16	16	25	21	10	32	16
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	6	9	3	1	14	7	8	2
Radfahrer	Anzahl	1	2	2	-	4	2	2	-	1
Fußgänger	Anzahl	3	4	4	8	3	2	5	5	1
* Verletzte Personen	Anzahl	2 075	2 043	2 376	2 222	1 914	2 337	2 396	2 398	1 898
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	424	406	487	418	339	547	466	492	350
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	229	202	208	240	189	234	184	300	214
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	88	90	143	67	49	173	132	87	37
Radfahrer	Anzahl	45	49	64	34	34	91	74	31	29
Fußgänger	Anzahl	44	44	48	59	52	30	42	41	50
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 807	15 836	15 864	15 126	13 819	11 973	13 249	12 527	10 957
darunter										
Krafträder	Anzahl	975	889	528	339	144	928	573	302	190
* Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	14 525	13 776	14 118	13 562	12 602	10 025	11 608	11 133	9 848
* Lastkraftwagen	Anzahl	917	803	894	903	815	766	768	798	728
* Zugmaschinen	Anzahl	200	197	174	195	149	167	188	187	118
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr										
		2001	2002			2003				
		Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Beförderte Personen	1 000	70 711	71 518	72 587	64 244	73 310	74 573	74 304	61 477	...
darunter im allgemeinen Linienverkehr	1 000	66 331	67 500	68 273	60 305	69 075	70 896	70 301	57 586	...
Personenkilometer ⁴⁾	Mill.	1 045	1 004	1 026	1 040	1 073	870	1 027	995	...
Binnenschifffahrt										
		2001	2002			2003				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Gütereingang	1 000 t	1 278	1 239	1 170	1 295	1 175	1 013	852	1 100	1 053
* Güterversand	1 000 t	806	785	800	869	789	648	602	824	777
AUSSENHANDEL ⁵⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 137	2 213	2 268	2 379	2 407	2 303	2 446	2 418	2 444
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	135	152	161	166	150	156	159	140	151
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 003	2 061	2 107	2 213	2 257	2 044	2 174	2 158	2 173
* Rohstoffe	Mill. EUR	16	18	19	23	21	21	15	21	17
* Halbwaren	Mill. EUR	83	78	84	81	89	64	88	69	79
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 904	1 965	2 003	2 109	2 147	1 959	2 071	2 068	2 077
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	599	609	623	686	618	675	775	684	668
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 305	1 356	1 380	1 423	1 530	1 284	1 296	1 384	1 410

1) Betriebe ab 9 Betten. – 2) Schwerwiegend Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 5) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2001		2002			2003			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 549	1 645	1 609	1 810	1 771	1 606	1 764	1 853	1 816
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	1 238	1 331	1 303	1 461	1 426	1 276	1 407	1 494	1 485
Belgien	Mill. EUR	140	146	145	163	143	127	140	146	139
Luxemburg	Mill. EUR	26	29	24	43	35	27	30	31	35
Dänemark	Mill. EUR	31	32	29	29	35	35	34	32	32
Finnland	Mill. EUR	16	17	24	18	17	17	19	18	19
Frankreich	Mill. EUR	292	296	286	312	325	258	323	346	320
Griechenland	Mill. EUR	19	23	22	23	21	25	26	22	19
Großbritannien	Mill. EUR	152	177	172	203	194	192	186	196	204
Irland	Mill. EUR	10	9	8	8	9	9	11	12	9
Italien	Mill. EUR	167	182	176	194	195	129	189	199	195
Niederlande	Mill. EUR	118	134	134	141	149	145	124	141	150
Österreich	Mill. EUR	94	98	105	108	99	116	109	109	119
Schweden	Mill. EUR	34	37	36	46	40	45	38	50	56
Spanien	Mill. EUR	119	130	122	156	147	134	158	172	167
Portugal	Mill. EUR	20	19	19	18	17	15	20	18	21
* Afrika	Mill. EUR	49	47	63	46	49	45	46	43	36
* Amerika	Mill. EUR	249	241	284	243	264	337	359	221	278
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	179	180	217	171	202	275	298	161	228
* Asien	Mill. EUR	274	260	293	260	301	291	256	282	290
darunter nach Japan	Mill. EUR	53	44	50	51	49	69	46	48	58
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	16	18	19	21	23	23	21	19	23
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 480	1 473	1 444	1 640	1 601	1 393	1 355	1 730	1 673
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	136	147	127	169	147	139	126	163	157
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 345	1 326	1 317	1 471	1 454	1 131	1 115	1 417	1 369
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	34	41	41	44	49	43	45	47	74
* Halbwaren	Mill. EUR	197	176	178	180	180	138	128	168	145
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 113	1 109	1 099	1 247	1 226	950	942	1 203	1 150
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	285	275	259	329	296	247	247	280	277
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	828	834	839	918	930	703	696	923	873
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 132	1 164	1 162	1 296	1 273	1 125	1 072	1 387	1 370
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	923	941	941	1 047	1 028	916	852	1 121	1 100
Belgien	Mill. EUR	146	147	146	170	163	180	137	165	172
Luxemburg	Mill. EUR	24	27	23	25	41	21	12	36	26
Dänemark	Mill. EUR	36	33	56	31	39	28	11	32	15
Finnland	Mill. EUR	6	7	6	7	7	4	6	5	9
Frankreich	Mill. EUR	192	217	226	280	198	197	203	312	263
Griechenland	Mill. EUR	3	3	4	10	2	3	4	2	4
Großbritannien	Mill. EUR	75	68	54	87	74	58	54	56	86
Irland	Mill. EUR	11	12	8	13	23	13	19	22	31
Italien	Mill. EUR	99	104	87	122	121	102	98	98	127
Niederlande	Mill. EUR	179	168	171	145	194	191	148	209	187
Österreich	Mill. EUR	46	46	44	49	37	38	42	57	51
Schweden	Mill. EUR	26	31	47	23	47	10	46	35	29
Spanien	Mill. EUR	62	59	50	70	66	60	61	81	89
Portugal	Mill. EUR	19	18	19	16	15	10	11	12	11
* Afrika	Mill. EUR	34	29	28	33	22	14	16	31	19
* Amerika	Mill. EUR	152	126	112	147	151	104	133	142	126
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	125	106	81	107	126	86	110	122	110
* Asien	Mill. EUR	157	148	137	156	149	143	129	167	156
darunter aus Japan	Mill. EUR	32	31	30	39	30	31	25	34	30
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	6	5	8	5	7	4	3	2
GEWERBEANZEIGEN ²⁾										
		2001	2002			2003				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 106	3 065	2 975	2 813	2 737	...	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 626	2 630	2 510	2 605	3 178	...	...	...	...

1) Bei der Summation bzw. Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse ist darauf zu achten, dass die Einfuhr nach dem Konzept des Generalhandels und die Ausfuhr nach dem Konzept des Spezialhandels abgegrenzt wird. – 2) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

INSOLVENZEN	Einheit	2001	2002				2003			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	184	344	402	361	345	408	444	406	358
davon										
* Unternehmen	Anzahl	107	125	112	115	118	137	146	112	109
* Verbraucher	Anzahl	62	106	142	122	121	162	176	193	135
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	.	74	115	106	82	91	113	88	102
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾ Nachlässe	Anzahl	15	39	33	18	24	18	9	13	12
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	69	133	145	98	109	261	104	91	89
HANDWERK ²⁾		2001	2002				2003			
		Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
* Beschäftigte ³⁾	1998=100	90,6	87,3	86,7	87,3	85,3	80,4	80,4	82,4	79,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1998=100	102,3	93,6	97,0	93,6	97,2	76,0	88,7	91,1	96,5
PREISE		2001	2002		2003			2004		
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Verbraucherpreisindex	2000=100	101,9	103,4	103,8	103,9	104,4	104,1	105,0	105,1	105,2
VERDIENSTE ⁴⁾		2001 ^f	2002			2003				
		Durchschnitt	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 415	2 465	2 459	2 484	2 500	2 447	2 535	2 559	2 540
* Männer	EUR	2 487	2 537	2 532	2 555	2 574	2 514	2 608	2 632	2 611
* Frauen	EUR	1 821	1 853	1 839	1 870	1 861	1 880	1 893	1 916	1 925
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	14,60	15,00	14,89	15,05	15,13	15,29	15,34	15,48	15,37
* Männer	EUR	15,01	15,41	15,29	15,45	15,53	15,73	15,74	15,89	15,76
darunter										
Facharbeiter	EUR	16,12	16,51	16,35	16,56	16,64	16,93	16,94	17,10	16,87
angelernte Arbeiter	EUR	14,41	14,73	14,63	14,80	14,82	14,96	15,02	15,19	15,19
Hilfsarbeiter	EUR	12,13	12,48	12,42	12,54	12,58	12,50	12,58	12,62	12,64
* Frauen	EUR	11,23	11,48	11,39	11,54	11,57	11,64	11,67	11,85	11,84
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,55	10,66	10,57	10,72	10,73	10,83	10,86	11,03	11,05
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	38,0	37,8	38,0	38,0	38,0	36,8	38,0	38,0	38,0
Arbeiter	h	38,1	37,9	38,1	38,1	38,1	36,8	38,1	38,1	38,1
Arbeiterinnen	h	37,3	37,2	37,1	37,3	37,0	37,2	37,3	37,2	37,4
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 475	3 572	3 549	3 586	3 601	3 625	3 640	3 689	3 736
* Männer	EUR	3 751	3 849	3 827	3 864	3 877	3 895	3 912	3 960	4 009
* Frauen	EUR	2 684	2 776	2 752	2 787	2 806	2 837	2 843	2 899	2 930
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 181	3 284	3 264	3 291	3 315	3 358	3 359	3 395	3 431
Männer	EUR	3 660	3 779	3 767	3 783	3 806	3 858	3 854	3 874	3 915
Frauen	EUR	2 628	2 712	2 690	2 723	2 741	2 774	2 780	2 832	2 858
* technische Angestellte	EUR	3 708	3 798	3 772	3 817	3 826	3 831	3 856	3 917	3 970
Männer	EUR	3 794	3 882	3 855	3 902	3 910	3 912	3 939	3 999	4 052
Frauen	EUR	2 894	3 014	2 988	3 027	3 050	3 071	3 076	3 144	3 194
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 592	2 687	2 656	2 698	2 702	2 718	2 734	2 760	2 850
* Männer	EUR	2 882	2 982	2 949	2 993	2 996	2 996	3 021	3 047	3 142
* Frauen	EUR	2 232	2 303	2 279	2 310	2 319	2 350	2 343	2 367	2 461
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 603	2 700	2 674	2 709	2 713	2 727	2 741	2 766	2 867
Männer	EUR	2 952	3 060	3 038	3 070	3 069	3 061	3 081	3 105	3 215
Frauen	EUR	2 239	2 308	2 283	2 313	2 323	2 356	2 350	2 375	2 470
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 030	3 140	3 112	3 152	3 165	3 185	3 208	3 247	3 294

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesensersatz, Trennungschädigungen, Auslösungen usw.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2001		2002			2003			
		Durchschnitt		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	109 195	112 680	112 021	113 379	113 760	115 671	112 720	108 375	112 393
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	14 273	13 677	13 606	13 620	13 528	15 970	13 155	12 693	12 574
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 565	10 931	10 828	10 887	10 873	10 601	10 407	10 490	10 702
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	84 358	88 072	87 587	88 872	89 359	89 100	89 158	85 192	89 117
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	102 591	106 124	105 554	106 865	107 311	109 284	106 612	102 136	106 242
davon an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	90 728	93 391	92 932	94 218	94 544	93 830	93 847	89 272	92 997
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 863	12 734	12 622	12 647	12 767	15 454	12 765	12 864	13 245
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 604	6 556	6 467	6 514	6 449	6 387	6 108	6 239	6 151
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	77 100	80 199	79 554	79 752	82 347	82 328	83 542	83 980	86 842
Sichteinlagen	Mill. EUR	17 886	20 241	19 838	20 186	21 481	21 523	22 590	22 381	24 439
Termineinlagen	Mill. EUR	23 500	24 329	24 253	24 306	24 970	25 136	25 576	26 445	26 769
Sparbriefe	Mill. EUR	5 568	5 581	5 578	5 564	5 654	5 373	5 226	5 132	5 130
Spareinlagen	Mill. EUR	30 146	30 049	29 885	29 696	30 242	30 296	30 150	30 022	30 504
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	73 842	77 570	76 880	77 115	79 736	79 774	80 754	81 484	84 429
davon von Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	71 627	75 384	74 564	74 968	77 529	77 756	78 360	79 023	81 863
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 215	2 186	2 316	2 147	2 207	2 018	2 394	2 461	2 566
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 258	2 629	2 674	2 637	2 611	2 554	2 788	2 496	2 413
STEUERN		2001		2002		2003				2004
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 176	2 053	2 183	2 765	1 917	1 931	2 293	2 835	1 977
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	770	712	753	1 286	757	465	797	1 338	666
Lohnsteuer	Mill. EUR	609	615	802	749	644	466	810	831	561
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	119	120	347	-	-	-	348	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	20	16	- 45	327	- 66	- 45	- 38	331	- 79
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	71	46	8	21	69	11	4	8	125
Zinsabschlag	Mill. EUR	33	25	29	15	101	11	29	12	84
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	12	5	16	-	-	-	17	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	38	11	- 41	173	9	22	- 9	156	- 25
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	1	- 30	- 15	-	-	-	14	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 406	1 340	1 430	1 480	1 160	1 466	1 496	1 498	1 312
Umsatzsteuer	Mill. EUR	368	369	382	397	279	348	413	375	360
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 038	971	1 048	1 082	881	1 118	1 084	1 123	952
Zölle	Mill. EUR	104	92	94	89	81	111	103	101	85
Bundessteuern darunter	Mill. EUR	137	111	89	230	57	114	75	263	33
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	95	70	63	155	13	84	47	187	- 7
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	35	33	18	67	36	23	20	69	34

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

noch STEUERN	Einheit	2001	2002			2003				2004
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Landessteuern	Mill. EUR	74	74	70	59	92	76	62	73	281
Vermögensteuer	Mill. EUR	1	1	1	1	- 0	0	1	0	1
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	12	9	6	6	8	9	7	11	215
Grunderwerbsteuer ¹⁾	Mill. EUR	7	13	14	15	19	16	15	15	14
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	37	34	28	25	40	30	26	27	38
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	11	12	17	6	22	17	10	14	9
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	3	0	0	0	3	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	3	3
		2001	2002			2003				
		Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Gemeindesteuern	Mill. EUR	373	366	364	395	364	303	382	376	341
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	4	5	5	4	4	5	6	3
Grundsteuer B	Mill. EUR	92	95	102	104	86	89	103	108	88
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	238	248	234	274	267	201	261	254	243
Grunderwerbsteuer										
(Gemeindeanteil) ²⁾	Mill. EUR	30	10	12	3	1	1	0	0	0
sonstige Gemeindesteuern	Mill. EUR	8	8	11	8	6	7	12	8	6
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	583	574	553	595	664	414	551	558	663
Gewerbesteuer (netto) ³⁾	Mill. EUR	177	185	170	225	155	154	202	169	113
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	241	242	227	220	367	145	200	239	405
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	29	29	27	30	45	13	28	28	47
		2001	2002			2003				2004
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	573	560	566	803	607	465	599	859	803
Landessteuern	Mill. EUR	74	74	70	59	92	76	62	73	281
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	281	252	266	451	328	139	285	477	290
Lohnsteuer	Mill. EUR	214	211	291	217	274	148	293	252	238
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	8	7	- 19	139	- 28	- 19	- 16	141	- 34
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	30	19	2	2	33	- 6	- 0	1	61
Zinsabschlag	Mill. EUR	14	11	13	7	44	5	13	5	37
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	15	4	- 21	86	5	11	- 4	78	- 13
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	203	219	218	249	193	202	248	259	239
Umsatzsteuer	Mill. EUR	137	157	150	179	112	144	171	185	164
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	65	62	68	70	81	57	77	73	75
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	5	6	5	18	- 2	23	2	23	- 3
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	1	1	4	- 1	4	0	4	- 1
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	7	6	5	18	- 2	18	1	19	- 2
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	1	1	4	- 0	4	0	4	- 1
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 196	1 103	1 136	1 558	972	1 079	1 171	1 625	945
Bundessteuern	Mill. EUR	137	111	89	230	57	114	75	263	33
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	336	307	318	561	329	200	338	580	291
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	717	678	724	749	588	743	756	758	624
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	5	6	5	18	- 2	23	2	23	- 3

1) Bis 2001 nur der Landesanteil. – 2) Ab 2002 Restabwicklung. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

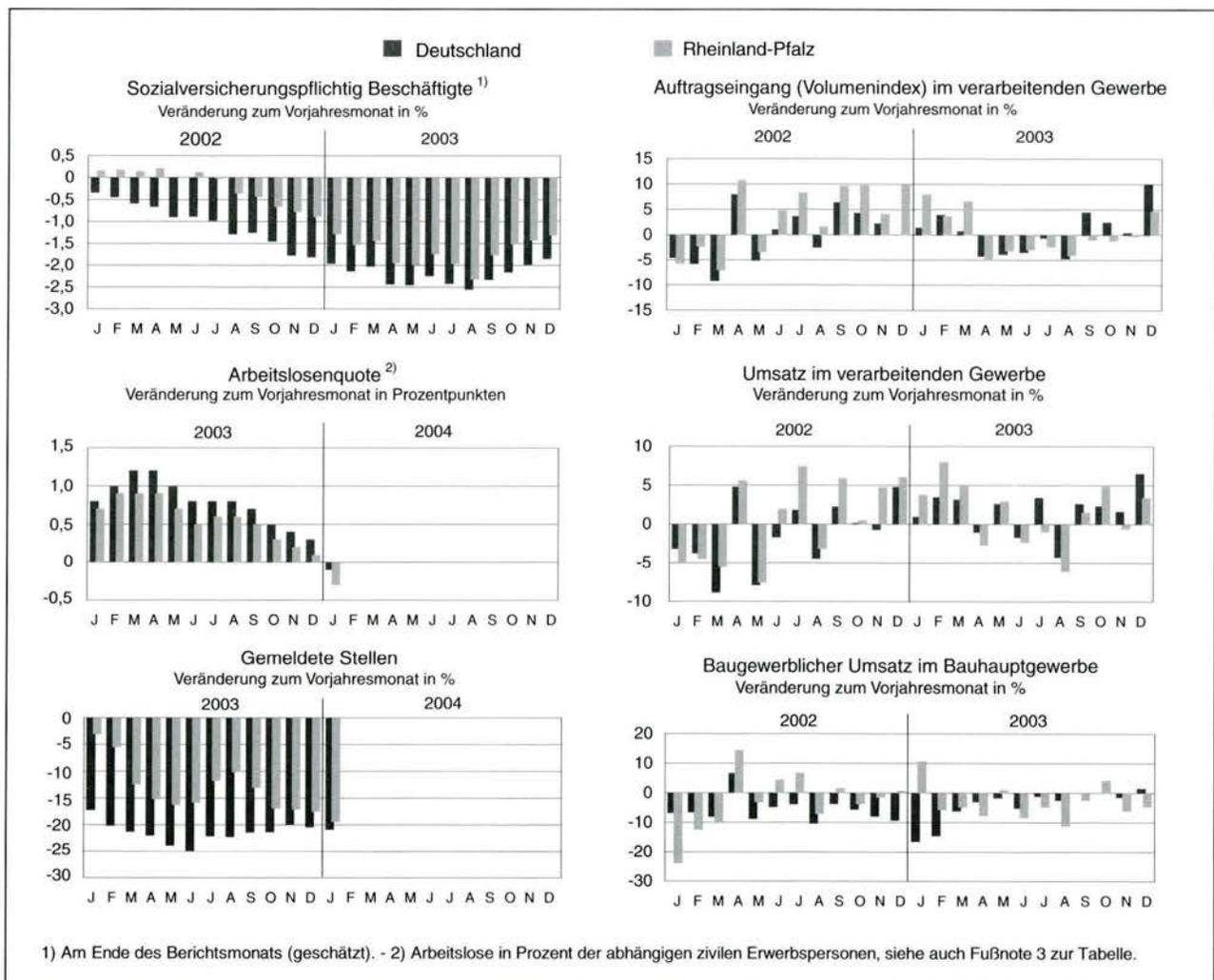
Daten zur Konjunktur Deutschland / Rheinland-Pfalz

Beschäftigte ¹⁾	Land	Einheit	Nov. 03	Veränderung in % zum		Dez. 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ^{p)} am Arbeitsort ²⁾	D	1 000	27 142	- 0,1	- 2,0	26 856	- 1,1	- 1,8
	RLP	1 000	1 186	- 0,2	- 1,4	1 173	- 1,1	- 1,3
darunter								
verarbeitendes Gewerbe	D	1 000	6 957	0,1	- 2,5	6 914	- 0,6	- 2,4
	RLP	1 000	328	0,1	- 2,5	326	- 0,6	- 2,3
Handel, Verkehr, Dienstleistungen	D	1 000	17 753	- 0,0	- 1,3	17 640	- 0,6	- 1,2
	RLP	1 000	751	- 0,2	- 0,5	745	- 0,9	- 0,5
Arbeitsmarkt ¹⁾								
			Dez. 03	Veränderung in % ¹⁾ zum		Jan. 04	Veränderung in % ¹⁾ zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
*) bei Arbeitslosenquoten Veränderung in Prozentpunkten								
Arbeitslose ³⁾	D	Anzahl	4 316 535	3,2	2,2	4 597 399	6,5	- 0,6
	RLP	Anzahl	153 609	4,5	1,6	162 966	6,1	- 2,5
Arbeitslosenquote ^{3) 4)}	D	%	10,4	0,4	0,3	11,0	0,6	- 0,1
	RLP	%	7,6	0,3	0,1	8,1	0,5	- 0,2
Arbeitslosenquote ^{3) 5)}	D	%	11,5	0,4	0,3	12,2	0,7	- 0,1
	RLP	%	8,5	0,4	0,1	9,0	0,5	- 0,3
Jüngere unter 25 Jahre	D	%	8,7	0,1	- 0,7	9,6	0,9	- 1,0
	RLP	%	7,4	0,4	- 0,2	8,0	0,6	- 0,7
Gemeldete Stellen	D	Anzahl	257 926	- 6,3	- 20,4	276 732	7,3	- 20,8
	RLP	Anzahl	19 819	9,2	- 17,5	22 749	14,8	- 19,4
Baugenehmigungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)								
			Nov. 03	Veränderung in % zum		Dez. 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Gebäude (Neubau)	D	Anzahl	15 096	- 5,6	5,2	...	.	.
	RLP	Anzahl	1 050	6,5	16,5	1 263	20,3	17,2
Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	D	Anzahl	20 728	- 7,5	4,2	...	.	.
	RLP	Anzahl	1 288	3,2	15,5	1 636	27,0	18,3
Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾								
Beschäftigte	D	1 000	6 098	- 0,3	- 1,1	6 063	- 0,6	- 1,1
	RLP	1 000	288	- 0,2	- 2,1	287	- 0,6	- 1,9
Geleistete Arbeitsstunden ⁷⁾	D	1 000	792 487	- 4,0	.	706 100	- 10,9	.
	RLP	1 000	37 304	- 2,8	.	33 799	- 9,4	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	D	Mill. EUR	118 650	- 1,4	1,6	114 365	- 3,6	6,5
	RLP	Mill. EUR	5 432	- 3,9	- 0,6	5 131	- 5,5	3,4
Auftragseingang (Volumenindex)	D	2000=100	99,6	- 3,7	0,4	96,9	- 2,7	10,0
	RLP	2000=100	100,7	- 6,1	- 0,3	92,1	- 8,6	4,6
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tiefbau) ⁸⁾								
Beschäftigte	D	1 000	814	- 1,2	- 6,9	790	- 2,9	- 6,9
	RLP	1 000	39	- 0,4	- 5,4	39	- 1,0	- 5,3
Geleistete Arbeitsstunden	D	1 000	83 872	- 10,9	- 6,7	61 665	- 26,5	5,5
	RLP	1 000	4 198	- 10,1	- 0,3	3 221	- 23,3	6,1
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	D	Mill. EUR	8 278	- 0,2	- 1,4	8 253	- 0,3	1,5
	RLP	Mill. EUR	384	- 6,1	- 6,1	398	3,6	- 4,6
Handel und Gastgewerbe ^{p)}								
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen)								
Beschäftigte	D	2000=100	97,6	0,3	- 1,0	98,0	0,4	- 0,6
	RLP	2000=100	101,1	0,3	0,0	101,9	0,8	- 0,5
Umsatz nominal (ohne Umsatzsteuer)	D	2000=100	102,0	- 3,8	- 4,2	119,1	16,8	- 1,2
	RLP	2000=100	102,2	- 4,8	- 1,3	118,6	16,0	0,7

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Am Ende des Berichtsmonats (geschätzt). – 3) Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. – 4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 5) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Ab Januar 2003 werden anstelle der geleisteten Arbeitsstunden, die geleisteten Arbeitsstunden erhoben. Eine Rückrechnung zur Gewinnung von Vergleichswerten ist nicht möglich. – 8) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Daten zur Konjunktur Deutschland / Rheinland-Pfalz

noch Handel und Gastgewerbe ^{p1}	Land	Einheit	Nov. 03	Veränderung in % zum		Dez. 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Großhandel (ohne Kfz-Handel)								
Beschäftigte	D	2000=100	90,2	- 0,3	- 2,5	90,0	- 0,2	- 2,2
	RLP	2000=100	85,8	- 1,6	- 4,7	85,8	0,0	- 2,8
Umsatz nominal (ohne Umsatzsteuer)	D	2000=100	95,2	- 7,0	- 1,3	93,7	- 1,6	3,5
	RLP	2000=100	96,3	- 7,5	3,4	93,2	- 3,2	5,9
Gastgewerbe								
Beschäftigte	D	2000=100	93,0	- 3,1	- 0,5	93,8	0,9	0,9
	RLP	2000=100	99,0	- 5,1	0,9	98,5	- 0,5	1,4
Umsatz nominal (ohne Umsatzsteuer)	D	2000=100	84,3	- 12,8	- 3,1	89,5	6,2	- 3,1
	RLP	2000=100	93,8	- 16,3	- 3,8	91,9	- 2,0	- 2,6
Preise								
			Dez. 03	Veränderung in % zum		Jan. 04	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Verbraucherpreisindex	D	2000=100	105,1	0,8	1,1	105,2	0,1	1,2
	RLP	2000=100	105,0	0,9	1,2	105,1	0,1	1,2
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen								
			Okt. 03	Veränderung in % zum		Nov. 03	Veränderung in % zum	
				Vormonat	VJ-Monat		Vormonat	VJ-Monat
Gewerbebeanmeldungen	D	Anzahl	...	..	..	...	..	..
	RLP	Anzahl	...	..	..	...	..	..
Gewerbeabmeldungen	D	Anzahl	...	..	..	...	..	..
	RLP	Anzahl	...	..	..	...	..	..
Unternehmensinsolvenzen	D	Anzahl	3 461	6,0	6,5	2 899	- 16,2	- 11,2
	RLP	Anzahl	146	6,6	30,4	112	- 23,3	- 2,6



Neuerscheinungen im Februar

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 2. Vierteljahr 2003 (vorläufige Ergebnisse)

BestellNr.: A1013 200342

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe am 3. November 2003

BestellNr.: C3042 200300

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Bauhauptgewerbe im November 2003 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

BestellNr.: E2023 200311

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im November 2003

BestellNr.: E4023 200311

Bauhauptgewerbe im Juni 2003 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Totalerhebung)

BestellNr.: E2033 200300

Beschäftigung in der Energie- und Wasserversorgung 2003

BestellNr.: E4013 200300

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2003

BestellNr.: E1023 200312

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Dezember 2003

BestellNr.: E1033 200312

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Jahr 2003 (Eilbericht)

BestellNr.: F2013 200300

Baugenehmigungen im Dezember 2003

BestellNr.: F2033 200312

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im November 2003

BestellNr.: G4023 200311

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und im Gastgewerbe im Dezember 2003

BestellNr.: G1023 200312

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und im Gastgewerbe im Dezember 2003

BestellNr.: G1023 200312

Aus- und Einfuhr im November 2003

BestellNr.: G3023 200311

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im November 2003

BestellNr.: H1023 200311

Binnenschifffahrt im November 2003

BestellNr.: H2023 200311

Sozialleistungen

Jugendhilfe 2002 Teil I – Erzieherische Hilfen, Teil IV – Ausgaben und Einnahmen

BestellNr.: K1053 200200

Wohngeld im Jahre 2002

BestellNr.: F2043 200200

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Aufkommen an staatlichen Steuern 1999 bis 2003

BestellNr.: L1013 200300

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Januar 2004

BestellNr.: M1013 200401

Löhne und Gehälter, Arbeitskosten

Arbeitskosten im Dienstleistungsgewerbe 2000

BestellNr.: N3023 200001

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Oktober 2003

BestellNr.: N1013 200344

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Oktober 2003

BestellNr.: N1013 200344

Arbeitskosten im produzierenden Gewerbe 2000

BestellNr.: N3013 200001

Umwelt

Besonders überwachungsbedürftige Abfälle 2001

BestellNr.: Q2113 200100

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im November 2003

BestellNr.: Z1013 200311

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

CD-ROM: Hochschulstatistische Kennzahlen – Monetäre Kennzahlen 2000/2001

BestellNr.: B3015 200100

Kreiszahlen – Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland – Ausgabe 2003

BestellNr.: Z1015 200300

CD-ROM: Gemeindeverzeichnis – Anschriften, Schlüsselnummern, Eckdaten für alle Gemeinden Deutschlands – Stand: 31. Dezember 2002

BestellNr.: A5015 200100

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450

Telefax: 02603 71-194322

E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de des Statistischen Landesamtes sind die Veröffentlichungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Änderungen bei der Eigenheimförderung sorgen für Vorzieheffekt

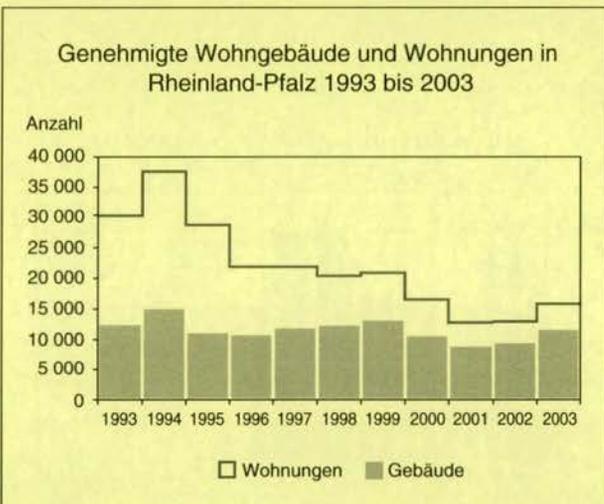
Zahl der Baugenehmigungen stieg im Jahr 2003 um 23%

Die zu erwartenden Nachteile bei der zukünftigen Eigenheimförderung haben im Jahr 2003 in Rheinland-Pfalz zu Vorzieheffekten bei den Bauanträgen und damit zu einer verstärkten Genehmigungstätigkeit im Wohnungsbau beigetragen. Insgesamt ließen sich die Bauherren im abgelaufenen Jahr 11 850 neue Wohngebäude genehmigen, das sind gut 23% mehr als im Jahr 2002. Die Gesamtzahl der genehmigten Wohnungen stieg gegenüber dem Vorjahr um 22% auf knapp 15 900. Insgesamt veranschlagten die Bauherren Baukosten von knapp 2,6 Mrd. Euro, das waren 23% mehr als im Jahr 2002.

Besonders deutlich fiel die Zunahme bei den Einfamilienhäusern aus. Mit geplanten 9 588 Neubauten wurde gegenüber 2002 ein Plus von 25% an Bauanträgen registriert. Daneben sollen 1 797 neue Zweifamilienhäuser errichtet werden; in dieser Gebäudekategorie lagen die erteilten Baufreigaben um fast 17% über dem Vorjahreswert.

Auch im Mietwohnungsbau war im vergangenen Jahr erstmals seit 1994 wieder ein Zuwachs zu verzeichnen, und zwar um 14,7% auf 2 582 Wohnungen. Dies kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich der Mietwohnungsbau in Rheinland-Pfalz nach wie vor auf niedrigem Niveau befindet.

Die größte Wohnungsbaunachfrage, gemessen an der Zahl der Einwohner, verzeichnete der Landkreis Kaiserslautern, gefolgt von den Landkreisen Daun und Mayen-Koblenz. Die wenigsten Wohnungen je 10 000 Einwohner wurden in den kreisfreien Städten Pirmasens, Landau und Zweibrücken genehmigt.



Rückgang der Rebfläche verlangsamt

Neustadt an der Weinstraße und Landau größte Weinbaugemeinden

Die bestockte Rebfläche betrug 2003 landesweit noch 64 212 ha, das waren 0,8% weniger als im Jahr 2002; der Rückgang hat sich allerdings verlangsamt. Das liegt vor allem daran, dass im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer nicht mehr so viele Hänge aus der Bewirtschaftung herausgenommen wurden wie in den beiden Vorjahren: Im Jahr 2003 fielen in diesem Gebiet 320 ha Rebfläche weg, im Jahr davor waren es 560 ha, im Jahr 2001 sogar 850 ha.

Auf die Frage nach der größten Weinbaugemeinde Deutschlands gibt es 2003 keine eindeutige Antwort: 2 045 ha umfasste die bestockte Rebfläche der Keltertrauben in den beiden pfälzischen Städten Neustadt an der Weinstraße und Landau. 2002 hatte Neustadt an der Weinstraße noch knapp mit 8 ha die Nase vorn gehabt. In einigem Abstand folgt auf Platz drei mit Worms (1 455 ha) eine rheinhessische Stadt.

Jeder dritte neu gepflanzte Weinstock ist ein Dornfelder. Zu einem ernst zu nehmenden Konkurrenten unter den Rotweinsorten scheint sich der Regent zu entwickeln. Diese besonders gegen Pilzkrankheiten widerstandsfähige Sorte liegt auf Platz zwei der Anpflanzungen, deutlich vor dem renommierten Spätburgunder. Unter den weißen Rebsorten haben die klassischen Rieslingpflanzreben die des Ruländers (Grauer Burgunder) wieder von der Spitze abgelöst.



kurz + aktuell

Die Preisentwicklung im Februar

Insgesamt sind die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz gegenüber Februar 2003 um 0,8% gestiegen. In diesem Jahresvergleich schlagen die Zusatzkosten im Gesundheitswesen mit einer Steigerung von 17,5% deutlich durch. Gegenüber Januar sind die Verbraucherpreise um 0,1% gestiegen.

Während im Vergleich zum Vorjahresmonat Flüge um 4,3% teurer geworden und die Preise für Bahnfahrkarten um 1,7% gestiegen sind, ist Autofahren aufgrund der um 6,3% günstigeren Kraftstoffpreise billiger geworden.

Um 0,4% teurer als vor einem Jahr waren die Produkte der Gütergruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Der Preis für Mineralwasser ist allerdings um 2% gesunken. Um 1,5% sind dagegen die Preise für alkoholische Getränke im Vergleich zum Februar vergangenen Jahres gestiegen.

Auftragslage der rheinland-pfälzischen Industrie erholt sich

Bei den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben gingen im Dezember 2003 4,6% mehr Aufträge ein als im Dezember 2002. Die Bestellungen ausländischer Kunden stiegen um 5%, die Inlandsaufträge um 4,2%.

Diese Entwicklung wurde vor allem vom Maschinen- und Fahrzeugbau beeinflusst. Der Maschinenbau konnte bedingt durch höhere Bestellungen aus dem Ausland (+26%) das Gesamtordervolumen gegenüber Dezember 2002 um 16% erhöhen. Beim Fahrzeugbau wurde bei den Bestellungen aus dem Inland ein Plus von 16% verzeichnet, welches wiederum eine positive Auswirkung auf die Gesamtbestellungen (+11,1%) hatte.

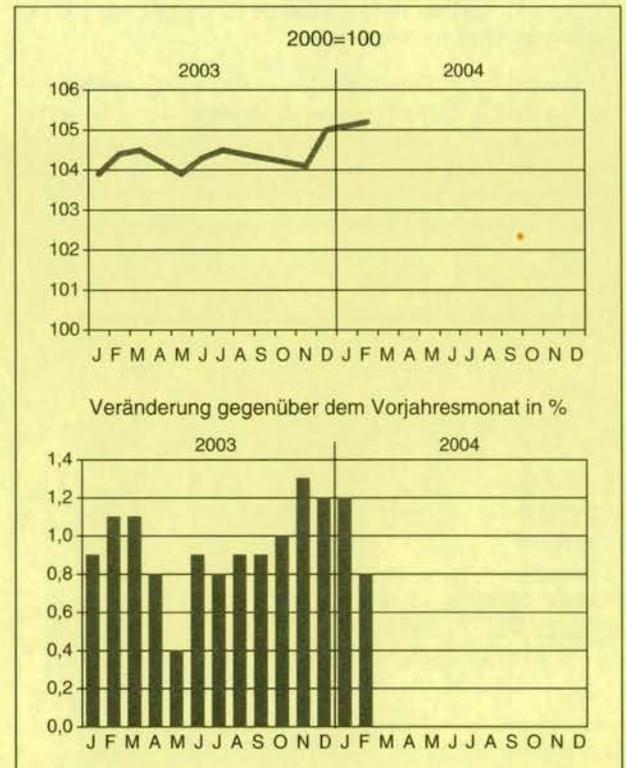
Bei den Herstellern von chemischen Erzeugnissen setzte sich der Negativtrend der vorhergehenden Monate fort; hier gingen insgesamt 5,1% weniger Aufträge ein als im Dezember 2002.

Die negative Entwicklung in der chemischen Industrie und deren große Bedeutung für Rheinland-Pfalz dürften der Grund sein, warum die Zunahme der Auftrags-eingänge deutlich unter der des Bundes lag. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wurden bundesweit insgesamt 9,4% mehr Auftragseingänge als im Dezember 2002 verzeichnet. In ganz Deutschland haben sowohl die Auftragseingänge aus dem Ausland (+14,8%) als auch aus dem Inland (+4,8%) zugelegt.

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- und Dienstleistungsgruppen bzw. Lebenshaltung insgesamt	Februar 2004	Veränderung gegenüber	
	2000=100	Februar 2003	Januar 2004
		%	
Güter- und Dienstleistungsgruppen			
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	105,4	0,4	-0,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	110,6	0,5	-
Bekleidung und Schuhe	100,1	0,2	0,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	105,5	0,4	-0,2
Möbel, Hausrat und laufende Instandhaltung	100,8	-0,2	-
Gesundheitspflege	118,7	17,5	-0,1
Verkehr	107,2	-0,3	-
Nachrichtenübermittlung	96,2	0,3	-0,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,1	-1,5	1,9
Bildungswesen	107,1	2,1	-
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	106,5	0,3	0,7
Andere Waren und Dienstleistungen	108,5	1,6	0,2
Gesamtlebenshaltung			
Verbraucherpreisindex	105,2	0,8	0,1

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz Januar 2003 bis Februar 2004



Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ · 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft EUR 2,10, Jahresabonnement EUR 22,- zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon 02603 71-2450, Telefax 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2004 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.